Feuerwehr und Brandstätten in Oberkotzau

Feuerordnung für das Landvolk.

anno 1783

I. Vorsicht.

1) Niemand muß mit Licht und Schleifen auf die Böden, Ställe, oder über den Weg gehen.
2) In den Ställen muß nie geräuchert werden; es geschehe denn bey Seuchen, da die Kohlen in einen grosen irdenen Topf zu thun sind.
3) Kein Wirth muß einen mit Pulver beladenen Karn näher als hundert Schritte von dem Dorfe leiden, und alsdenn eine Wache dazu stellen.
4) In den Scheunen, Ställen, und vor den Häusern muß nie Toback gerauchet werden.
5) Man muß nie Flachs zum Röſten in den Ofen legen, auch nie zu Nachts brechen.
6) Die Schlöte müſſen zu gehöriger Zeit gefeget werden.

II. Vom Feuergeräthe.

7) Die Feuerſpritzen ſtehen in
Konradsreuth,
Gattendorf,
Berg,
Regnitzloſau,
Rehau,
Schwarzenbach am Wald,
Naila,
Köditz,
Trogen,
Iſzigau,
Oberkotzau,
Töpen,
Pilgramsreuth,
wozu künftig nach
Bernſtein,
Cautendorf,
Leupoldsgrün
kommen ſollen, desgleichen
1. in Selbitz,
1. in Schwarzenbach an der Saale
ſchon befindlich, auſer denen, welche in der Stadt Hof ſind.

8) Die Feuerſpritzen werden in beſondern Häuſern aufbewahret wozu der Beamte oder Rittergutsbeſitzer, der Pfarrer, der Schulmeiſter, und der Dorfrichter, jeder einen Schlüſſel haben.
9) Jedes Haus muß einen von Stroh geflochtenen Feuereimer haben, ieder ganze und halbe Hof aber deren zwey.
10) In iedem Ort, wo ein Caſtrum oder eine Kirche iſt, müſſen wenigſtens zwey Feuerleitern ſeyn.
11) Ein ieder ganzer und halber Hof muß zwey Feuerhaken und ein iedes anderes Haus einen dergleichen haben.
12) Der Dorfrichter muß davor ſtehen, daß alles Geräthe an Feuereimern, Leitern und Haken vorräthig ſey.
13) So bald etwas abgängig iſt, muß der Dorfrichter die Anzeige davon bey der Landeshauptmannſchaft und dem Amt oder ſeiner Gerichtsherrſchaft machen.

III. Von Erhaltung und Beyſchaffung des Waſſers.

14) Wo bedeckte Brunnen ſind, müſſen ſolche bey der erſten Feueranzeige abgedecket werden.
15) Wo Bäche oder Waſſer durch ein Dorf laufen, müſſen ſolche bey entſtehenden Feuer durch Graben, Miſt, Faſchinen und dergleichen gedämmet werden.
16) Wo Teiche ſind, müſſen den Winter hindurch Löcher in das Eiß gehauen und ſtarke Strohbüſchel hinein geſtecket werden, damit Luft zum Waſſerſchöpfen bleibe.
17) Bey entſtehenden Feuer müſſen alle Hecken und Zäune, wo man zum Waſſer gelangen kan, eingehauen werden. Der Schade wird aus der Brandaſſekurationskaſſa erſetzt.

IV. Vom Feueranzeigen.

18) So bald Feuer auskommt, muß der Haußbeſitzer Lerm machen, in welchem Fall er von aller Strafe frey bleibet.

19) Solte er aber das Feuer verheimlichen, ſo ſoll er, es mag zum Ausbruch kommen oder nicht, gefänglich eingezogen und peinliche Unterſuchung gegen ihn angeſtellet werden.
20) Wenn in einem Kirchdorf Feuer auskommt, muß mit den Glocken geſtürmet werden.
21) So bald iemand Feuer gewahr wird, ſo muß er durch Schreyen und Anſchlagen an den Häuſern Lerm machen.
22) Der Dorfrichter muß alsdenn einige aus der Gemeine auf die Stadt und in die nächſten Dörfer abſchicken, um daſelbſt auch Lerm zu machen.

V. Vorkehrungen beym Feuer.

23) Der Dorfrichter, Schmidt und Wagner des Orts, wo die Feuerſpritzen ſtehen, eröfnen ſogleich das Spritzenhauß, die Spritze wird auf einen Wagen und mit Vorſicht durch das erſte beſte paar Pferde oder Ochſen an den Ort gebracht, wo das Feuer iſt.

24) Alle Mannſchaft von 15. bis 50. Jahren aus den umliegenden Orten müſſen mit ihren Feuereimern herbey eilen.

25) Alle diejenigen, die zurück oder in der Entfernung bleiben, ſollen, wo man ſie antrift, ohne Rückſicht, ob ſie fürſtliche oder adeliche Unterthanen ſind, arretiret, in die nächſte Frohnveſte geführet, und den folgenden Tag erſt an ihre Gerichte zur Beſtrafung ausgeliefert werden.

26) Alte Leute, Weiber und Kinder müſſen in den Dörfern bleiben, damit kein liederliches Geſindel währender Feuersbrunſt rauben und ſtehlen könne.

27) Alle Schmidte, Schloſſer und Wagner, gehen auf die Feuersbrunſt zu, um bey den Feuerſpritzen angeſtellet zu werden.

28) Zimmerleute und Maurer finden ſich mit Hauen und Aexter dabey ein, und ſind beſorgt, wo es nöthig iſt, Feuerleitern herbey zu ſchaffen.

29) So wie einige Mannſchaft bey einander iſt, wird ſie von dem zuerſt ankommenden Beamten, Geiſtlichen oder Gerichtshalter mit ihren Feuereimern in zwey Reihen von dem brennenden Hauß bis zum nächſten Waſſerbehältnis angeſtellet.

30) Die Feuerſpritzen müſſen nie in die Flamme ſpielen, denn hierdurch wird ſolche nur vermehret.

31) So bald aber das Feuer überhand genommen hat, muß man es durch Niederreiſſen des Hauſes zu erſticken ſuchen und alsdenn erſt die Kohlenglut mit der Menge des Waſſers, dämpfen.

32) Ueberhaupt muß man weniger auf die Rettung des wirklich in Flamme ſtehenden Hauſes als auf die Erhaltung der anſtoſſenden Gebäude bedacht ſeyn.

33) Wenn das Feuer um ſich zu greifen ſcheinet, müſſen alle anliegenden Schupfen, Scheunen, Ställe und Häuſer niedergeriſſen werden.

34) Die niedergeriſſenen Gebäude werden bey der Brandaſſekurationskaſſa eben ſo wohl vergütet, als wenn ſie abgebrannt wären.

35) Die Löſchanſtalten müſſen den gegenwartigen Ober- oder Unterbeamten, Adelichen oder Gerichtshaltern überlaſſen werden, und die Mannſchaft muß in allen Stücken Folge leiſten.

36) Wer bey einer ſolchen Gelegenheit die mindeſte Widerſetzlichkeit bezeiget, ſoll auf der Stelle mit Stockſchlägen beſtraft, und bey fernerer Widerſpenſtigkeit arretiret und den folgenden Tag in gerichtliche Unterſuchung genommen werden.

37) Hingegen muß niemand, der ſich zum Löſchen und Arbeiten gebrauchen läſſet, mit Schlägen oder Brutalität behandelt werden.

38) Wenn das Feuer gedämpfet iſt, ſo müſſen nach Beſchaffenheit des Brandes 10. 20. auch 30. Mann mit ihren gefüllten Feuereimern nebſt 1. oder 2. Spritzen zur Wache bleiben, und die Dorfſchaften einander hierbey ablöſen.

VI. Anſtalten nach dem Brand.

39) Wenn das Feuer völlig gelöſchet iſt, wird die ſämtliche Mannſchaft mit ihren Feuergeräthe und Spritzen nach Hauſe gelaſſen.

40) Den Tag darnach müſſen die Dorfrichter die Feuerſpritzen und alles Feuergeräthe durchſehen, was abgängig und mangelhaft worden, bey ihren Aemtern und Gerichtsherrſchaften binnen 3 Tagen gehörig anzeigen, damit alles ſogleich wieder in ſeinen vorigen Stand geſetzet werden könne.

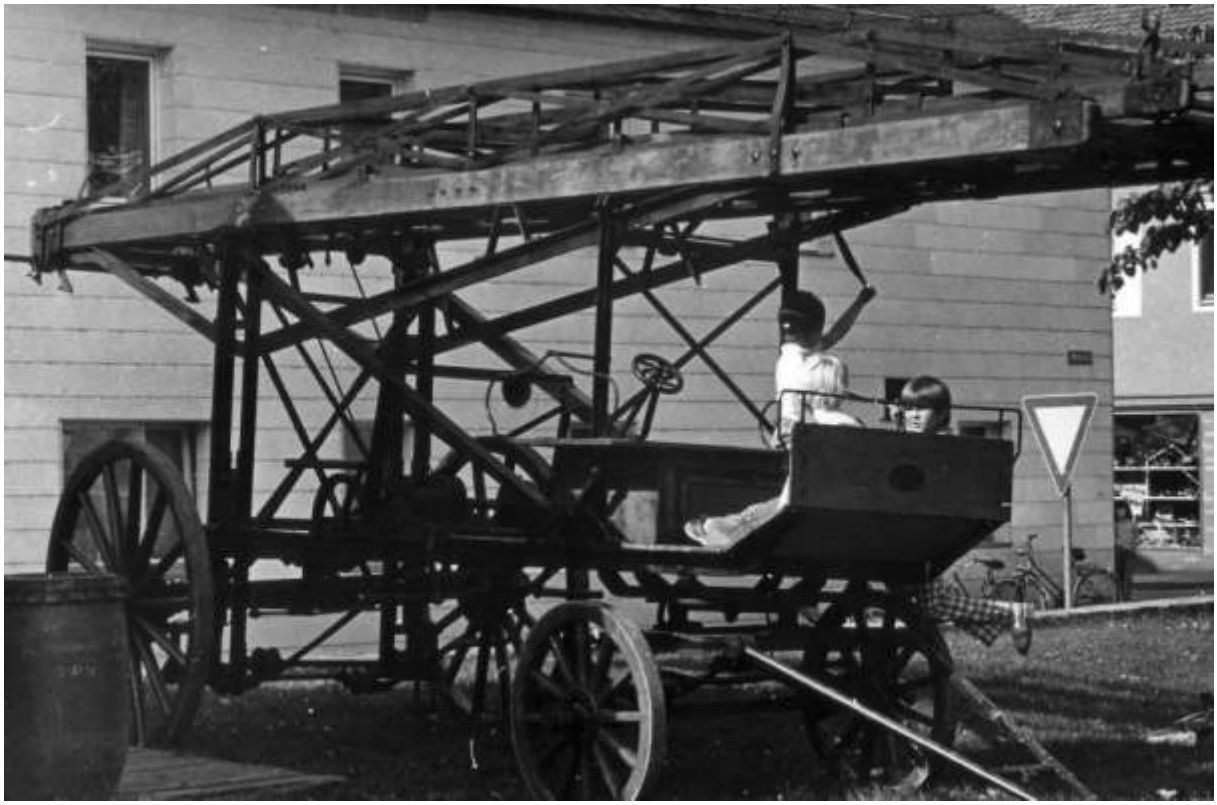
41) Vier Wochen hernach müſſen die Beamten, und wo die Gemeinherrſchaft den von Adel gehöret, die Gerichtshaltere, alles Feuergeräthe viſitiren, wer das ſeinige nicht in gehörigen Stand hat, wird ohne einige Rückſicht um 5. fl. geſtraft.

42) Ein ieder Hausbeſitzer muß ſich dieſe Landfeuerordnung anſchaffen,

43) Ein jeder, der gegen den 9. 10. 11. 12. 13. 40. 41. 42en Artikel dieſer Verordnung ſündiget, wird unausbleiblich mit 5. fl. zu der Feuergeräthskaſſa geſtrafet.

Gegeben Hof den 7. Merz 1783.

Jahr unbekannt



Vierräderige Balance Leiter 18m Steighöhe

Amtsblatt der Markt- Verwaltung Oberkotzau

Bezugspreis:

Durch die Austrägerin frei ins Haus gebracht vierteljährlich 1 Mark, monatlich 34 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg., ohne Zustellgebühr. Post und Austrägerin nehmen stets Bestellungen an.

Die „Oberkotzauer Zeitung" erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag.

Insertionspreis:

Im Annoncenteil die viergespaltene 50 mm breite Petitzeile 15 Pfg.; im Reklameteil die dreigespaltene 78 mm breite Petitzeile oder deren Raum 25 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Die Verantwortung für Inserate trägt stets der Einsender.

Die „Oberkotzauer Zeitung" gibt jeden Samstag als Gratisbeilage: Ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Telephon-Ruf: Nummer 7 :: Redaktion, Druck und Verlag von J. K. Summerer, Oberkotzau :: Teleg. Adr.: Zeitung Oberkotzau.

Nr. 23 Mittwoch, den 20. März 1912 5. Jahrg.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nach § 3 der Distriktsfeuerwehrordnung vom 9. Dezember 1882 unterliegen der Feuerwehrpflicht alle Personen die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Es ergeht hiemit an alle über 18 Jahre alten männlichen Personen, welche bis jetzt weder der Freiwilligen noch der Pflichtfeuerwehr angehört haben, die Aufforderung, sich **spätestens bis 28. März 1912 in der gemeindlichen Kanzlei zu melden.**

Säumige werden nach § 368 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geld bis 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Personen, die glauben, körperlich untauglich zu sein, haben dies durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Befreit vom Feuerwehrdienst sind:

1. Personen die in einem Dienstverhältnis bei einer öffentlichen Behörde stehen,
2. ständig angestellte Eisenbahnstationstaglöhner,
3. Geistliche, Aerzte, Apotheker und das Forstschutzpersonal von Privaten.

Oberkotzau, am 1. März 1912.

Der Bürgermeister.

Richter.

Feuerwehr am Plärrer (vor dem Brand Strunz)

Feuerschutztag in Oberkotzau

Der vergangene Sonntag stand in ganz Deutschland unter dem Zeichen St. Florians, des Schutzpatrons der Feuerwehr. Auch in Oberkotzau wurde dieser Tag, Dank der intensiven Vorarbeit der Leitung würdig begangen. Reicher Fahnenschmuck an den Häusern zeigte die Teilnahme der Gesamtbevölkerung. Früh begann der Tag mit einer Kirchenparade. Unter Vorantritt der Kapelle Hager in SA.-Uniform, die schneidige, alte Armeemärsche spielte, marschierte die Freiw. Feuerwehr, die Fabrikfeuerwehr der Firma Summa Söhne und die Freiw. Sanitätskolonne zum Gottesdienst. Zwischen 11 und 12 Uhr zog die Standmusik viele Zuhörer auf den Marktplatz. Nachmittag war eine wohldurchdachte Angriffsübung angesetzt, der folgende Richtlinien zu Grunde lagen:

Windrichtung: von Osten starken Grades. Den an das Anwesen des Herrn Hans Puff in der Georgenstraße angebauten Oekonomiegebäuden entsteigt kurz nach ½3 Uhr eine Rauchwolke, die den Passanten klar macht, daß im Innern der Gebäude ein Brandherd entstanden ist, es wird sofort die Freiw. Feuerwehr alarmiert. Beim Eintreffen derselben findet diese die Scheune bereits infolge des Sturmwindes im hellen Feuer, sodaß es angezeigt ist, die Fabrikfeuerwehr Summa unverzüglich zu alarmieren, um die angrenzenden in dem großen Gebäudeviereck liegenden Wirtschafts- und Wohngebäude zu retten. Auch die sämtlichen Handdruckspritzen werden eingesetzt. Der Sturmwind gewinnt jedoch an Heftigkeit und schleudert einzelne Feuergarben weit in die Luft. Eine solche Feuergarbe wird auf das Hintergebäude des Hauses Vogel am Marktplatz geschleudert und entzündet dort den Dachstuhl. Es ist deshalb nötig, eine Motorspritze mit dem Auftrag der Feuerbekämpfung dorthin zu entsenden, der es auch nach kurzer Zeit gelingt, weitere Ausdehnung zu verhindern. Inzwischen konnte der Brand in der Georgenstraße lokalisiert werden. Bei beiden Bränden gibt es einige Unglücksfälle von Feuerwehrmännern, denen sich die ebenfalls ausgerückte Freiw. Sanitätskolonne annimmt. (Die Absperrung der Georgenstraße, Schloßstraße und des größten Teiles des Marktplatzes übernahm die SS. und SA. im Benehmen mit der Gendarmeriebehörde und der Polizeimannschaft.)

Die Uebung wurde, trotz des plötzlich eintretenden orkanartigen Sturmes, vollkommen durchgeführt und es ist anerkennenswert, mit welcher Energie und Ausdauer alle Beteiligten den gewiß nicht leichten Dienst versahen. Der geplante Festzug mußte leider des strömenden Regens halber unterbleiben. Um 4 Uhr versammelten sich die Mannschaften in der Turnhalle. Herr Dr. Ruß hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über einen etwaigen Fliegerangriff mit Brandbomben usw. In überaus klarer und leichtverständlicher Art und Weise erfolgten die hochinteressanten Ausführungen. Ein Vortrag über Gasschutz und Gasbomben erfolgt später.

Herr Bürgermeister Reinel ergriff ebenfalls das Wort, begrüßte die Kameraden der Freiw. Feuerwehr, der Wehr Summa, der Sanitätskolonne, besonders auch die an der Uebung teilgenommenen Leute der SS. und SA. und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch im Feuerwehrdienst durch den heutigen Feuerschutztag zu erkennen war, daß sich alles der neuen Zeit entsprechend eingliedert in den Dienst der Nächstenliebe und jeder bereit ist, unter der Führung des Herrn Reichskanzlers Hitler seine Pflicht zu tun. Er dankte allen, besonders den Männern, die bereits seit langen Jahren in Oberkotzau bei den oben erwähnten Organisationen im Interesse der Gemeinde Oberkotzau arbeiteten und forderte auf, auch für die Zukunft für unseren Heimatort in treuer Pflichterfüllung sich zur Verfügung zu stellen. Die Uebung sei glatt verlaufen und es sei besonders anzuerkennen, daß trotz des eingesetzten Gewitters seitens der Mannschaften weitergearbeitet wurde. Mit einem nochmaligen Schlußdank an alle und Heilruf schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Auch der Feuerwehr-Kommandant, Herr Baumeister Remnitzer brachte in kurzen Worten viel Wissenswertes in Bezug auf Feuerschutz. Die Kapelle Hager umrahmte mit der so beliebten Marschmusik die Veranstaltung. Der Vorstand, Herr Eduard Brunner, brachte zusammenfassend den wärmsten Dank für alle Beteiligten und Mithelfer zum Ausdruck. — Die Oberkotzauer Bevölkerung aber kann stolz sein, derart gut disziplinierte Wehren zu haben, womit auch alle beteiligten Formationen gemeint sein sollen. Möge die Oberkotzauer Feuerwehr weiter ihre Tätigkeit ausüben unter dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr!" (:)

Bekanntmachung

Betreff: Pflichtfeuerwehr der Marktgemeinde Oberkotzau.

1. Alle männlichen Personen die in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1927 geboren sind, wurden für die Pflichtfeuerwehr erfaßt und eingeteilt.

2. Außer den Männern die sich am Samstag, den 6. April zur **freiwilligen Dienstleistung** der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung stellten, wird folgendes verfügt:

   Pflichtfeuerwehr-Mitglieder der Jahrgänge 1922 bis 1925 werden der Freiwilligen Feuerwehr zur Dienstleistung überwiesen. Letztere unterliegen den Strafbestimmungen der Pflichtfeuerwehr und haben an den jeweils stattfindenden Übungen der Freiwilligen Feuerwehr teilzunehmen.

3. Von der Dienstleistung kann auf Antrag befreit werden:

   a) Wer in einem Dienstverhältnis eines Reichsbetriebes oder einer Behörde steht.

   b) Wer bereits Feuerwehrdienst in einer Werkfeuerwehr leistet.

   c) Wer infolge seines Gesundheitszustandes, Kriegsbeschädigung, körperlicher Gebrechen, eines erlittenen Unfalles nicht in der Lage ist, Dienst zu leisten.

   d) Eine gebührenmäßige Befreiuung ist nach Möglichkeit statthaft, soweit es die örtliche Feuersicherheit erlaubt. Die Gebühr hierfür wird je nach Einkommen durch die Marktgemeinde festgesetzt.

Oberkotzau, den 12. April 1946.

Dienstplan

Freiwillige Feuerwehr:		Pflichtfeuerwehr:	
Sonntag, 28. April	7 Uhr	Samstag, 27. April	18 Uhr
„ 12. Mai	7 „	„ 11. Mai	18 „
Mittwoch, 5. Juni	20 „	Dienstag, 4. Juni	20 „
„ 26. „	20 „	„ 25. „	20 „
„ 10. Juli	20 „	„ 9. Juli	20 „
„ 31. „	20 „	„ 30. Juli	20 „
„ 28. August	20 „	„ 27. August	20 „
„ 6. September	7 „	Samstag, 5. September	18 „

Die Wehrführung:

gez. Kemnitzer

Die Marktgemeinde

N|0728 4. 46. 300

1952

90 Jahre Freiwillige Feuerwehr Oberkotzau

Mitte des 19. Jahrhunderts begann man in Deutschland, das Feuerlöschwesen zu organisieren. In grösseren Städten gründete man Freiwillige Feuerwehren. In unserer Nachbarstadt Hof wurde im Jahre 1856 eine solche ins Leben gerufen. Schon nach 3 Jahren, also 1859 verzeichneten wir in Oberkotzau die Gründung einer Turnerfeuerwehr, aus der am 11.7.1862 die Freiwillige Feuerwehr Oberkotzau hervorging. Aus diesen Tatsachen ersehen wir, dass die Bürger, Bauern und Arbeiter von Oberkotzau, diesen, nützlichen Neuerungen ihrer Zeit sehr aufgeschlossen gegenüber standen. Alte Urkunden berichten uns, dass die Freiwillige Feuerwehr, Oberkotzau die erste Feuerwehr im Bereiche des Bezirksamtes Rehau war. Der Ort Oberkotzau unterstand seinerzeit dem Bezirksamt Rehau. -

Wir dürfen es nicht vergessen, dass es auch schon damals Gegner und Spötter gegeben hat, die sich von der Nützlichkeit und dem Gemeinwohl einer Feuerwehr nicht überzeugen lassen wollten. Diese hatten wahrscheinlich die Katastrophen vergessen, die unseren Ort heimsuchten.

1504 wurde Oberkotzau von Mordbrennern zum grössten Teil eingeäschert.

Am 1.4.1618 brannten im Ortsteil Schwesnitz und Saaldorf 35 Anwesen mit Scheunen bis auf die Grundmauern nieder.

Vor hundert Jahren in der Nacht vom 5. auf 6. Oktober 1852 forderte der "Rote Hahn" seinen grössten Tribut. 43 Anwesen mit Scheunen fielen den Flammen zum Opfer.

Wir glauben mit unserer Beurteilung nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, dass diese grossen Heimsuchungen auch zum grössten Teil für die so baldige Gründung einer Feuerwehr ausschlaggebend waren. -

Unter der Schirmherrschaft von Herrn Baron Freiherrn Fritz von K o t z a u fand am 11.7.1862 die Gründungsversammlung statt. Aus München war der Oberinspektor für Feuerwehren Herr Jung und von Hof der Bezirksinspektor Herr Lion anwesend. Unter den Gründungsmitgliedern finden wir die Namen wie Fischer, Quehl, Hübner, Dietzel, Schultheiss, Leupold, Krauss u. andere. Als Hauptmann wurde der Sattlermeister Fischer bestellt, der als eigentlicher

Gründer der Turnerfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr angesprochen werden kann. Unter seiner tatkräftigen Leitung erreichte alsbald die Wehr einen Stand von 200 Mann. -

Eine kurze Zwischenbilanz aus dem Jahre 1881 zeigte, dass die Wehr seit ihrem Bestehen bei 19 auswärtigen und bei 6 örtlichen Bränden wacker zugegriffen hat, wobei immer öffentliches Lob und Anerkennung ausgesprochen wurde. -

Bemerkenswert wäre der Brand am 29.8.1866 als der Gasthof Schultheiss (Kappel) dem Feuer zum Opfer fiel. Das Brauhaus, 3 Häuser und 1 Scheune standen in Flammen und nur durch das Eingreifen der Wehr konnte ein weiteres Ausbreiten des Brandes verhindert werden. Betrachten wir die primitiven Ausrüstungen und Geräte der damaligen Zeit, so können wir diesen Mannen unsere Anerkennung nicht vorenthalten. -

Aus der umfangreichen Liste der Einsätze unserer Wehr wollen wir die Wichtigsten herausgreifen:

2o.11.1869	Scheunenbrand beim Bauern Johann Knöchel
8.8.187o	2 Scheunen brannten nieder
16.8.187o	Scheunenbrand
22.6.1873	brannte das Haus Nr.197 nieder
1877	Dachstuhlbrand bei Haus Nr. 97
13.8.1879	Dachstuhlbrand bei Schneidermeister Ultsch
16.8.1882	Scheunenbrand bei Töpfermeister Endres Nr.143
11.1.19o5	kleiner Fabrikbrand bei Fa. Lorenz Summa Söhne
28.1.19o6	kleiner Hausbrand bei Jakob Ströbsner
28.3.19o6	Fabrikbrand bei Porzellanfabrik Greiner u. Herda
24.1.19o7	Fabrikbrand bei der Fa. Greiner u. Herda
23.7.1911	Brand in der Galgenleite
19.1.1912	Mithilfe bei der Brandbekämpfung in der Cellulosefabrik in Hof
17.9.1913	Lagerbrand in der Porzellanfabrik Greiner u. Herda
8.1.1915	Grossbrand in der Porzellanfabrik Greiner u. Herda
14.6.1915	Hausbrand bei Adam Geupel, Hs. Nr. 199
26. auf 27.12.1925	Einsatz bei der Brandbekämpfung in Fattigau
16.12.1933	Fabrikbrand in der Hefefabrik
27.2.1935	Grossbrand im Autengrüner Gut
12.8.1935	Brand in der Gattera-Leithen
8.12.1938	Grossbrand bei Gasteyer
25.7.1946	Grossfeuer in der Hofer-Strasse. Scheune Sörgel B.,

Anwesen Sebald, Anwesen Merkel, sowie Scheune, Schuppen und Stallgebäude Mühlfriedel.

1.4.1947 Grossbrand in der Porzellanfabrik Neuerer, im Mittelteil, der von der Pelzverwertungsfabrik Fickenscher belegt war.

6.,7. u.11.3.1947 Hochwassereinsatz

16.4.1947 Waldbrand in der Galgenleite

5.7.1950 Mithilfe bei der Brandbekämpfung in Leimitz

23.11.1950 Brand in der Kistenfabrik Otto, Bergstrasse

30.11.1950 Zimmerbrand im Anwesen Kraus, Hoferstr. 145

3.1.1951 Fabrikbrand in der Spiritus- u. Presshefefabrik

14.1.1951 Lagerschuppenbrand bei Schörner, Bergstrasse

Wenn wir diese Brände nochmals an unseren Augen vorbeiziehen lassen, so möchten wir nicht vergessen, der Betriebsfeuerwehr der Firma Summa und unseren Nachbarwehren zu danken, dass Sie uns jederzeit, wenn es notwendig war, hilfsbereit zur Seite standen. Auch Dank den alten Mitgliedern, die während des Krieges unsere Geräte bedienten, als die jüngeren Kräfte bei der Wehrmacht waren. -

Wenn wir auf die Jahrhundertwende zurückblicken, so tun wir dies, um das Anwachsen unserer Ausrüstungsgegenstände zu veranschaulichen. In den neunziger Jahren verfügten wir über 3 Handdruckspritzen und 2 Steigleitern mit Stützen. Im Jahre 1906 wurde eine weitere Handdruckspritze angeschafft. Es ist bestimmt auch interessant zu wissen, dass in der damaligen Zeit, die Anschaffung dieser Geräte und der Uniformen zum grossen Teil von den Feuerwehr-Männern selbst finanziert wurden. Der Rest wurde durch Sammlungen, Gemeinde- und evtl. Staatszuschüsse gedeckt. -

Als das erfolgreichste Jahr in der Geräteanschaffung, können wir das Jahr 1928 bezeichnen. Wir erhielten am 22.2. eine vierrädrige Balance Leiter mit einer 18 m hohen Steigleiter zum Preis von 3.400 ℳ. Im Sommer folgte der Hydranten-Wagen. Als Krönung können wir am 15.12. unsere 800 Liter-Motorspritze zu 8.400 ℳ betrachten. Leider war es unserer Wehr nicht vergönnt nach dieser Zeit ein weiteres Löschgerät zu erhalten., trotzdem unser Ort sich wesentlich vergrössert hat. Mag die Kriegs- u. Nachkriegszeit mit ihren Engpässen und der chronischen Geldknappheit die Schuld tragen, dass keine weiteren Geräte angeschafft werden konnten, so dürfen wir nicht vergessen, dass der besten Feuerwehr, ohne neuzeitliche, technische Hilfsmittel und Geräte auch die Hände gebunden sind. Wollen wir hoffen, dass unser größter Wunsch, ein stärkeres Lösch-

gerät zu besitzen, bald in Erfüllung geht. -

Bei Kriegsende war die Schlauchmaterialfrage unser brennendstes Problem. Dank der Unterstützung der Marktgemeindeverwaltung ist es uns gelungen,diese Lücken auszufüllen, sodass diese Nachkriegserscheinung als überwunden angesehen werden kann. -

Wenn wir vom Wirken der Feuerwehr reden, so möchten wir an die unzähligen Übungen erinnern, denen wir es verdanken, dass im Ernstfalle alles klappt. Hier liegt der größte Anteil beim Kommandanten und den Löschmeistern, die der Mannschaft die notwendigen Kenntnisse übertragen haben. Auch erinnern wir uns gerne an die Belobigungen, die wir für unsere Einsätze erhielten. Ein Gradmesser unserer Leistungen waren die Spenden, die wir von der Porzellanfabrik Greiner u. Herda, von der Cellulosefabrik Hof, von der Porzellanfabrik Neuerer, von der Spiritus- u. Presshefefabrik, Oberkotzau und andere mehr erhalten haben, und die eine kleine Entschädigung für unseren vorbildlichen und selbstlosen Einsatz darstellten. -

Wir werden, genau wie in den vergangenen 90 Jahren treu zu unserem Wahlspruch stehen:

"GOTT ZUR EHR, DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR"

Diese Rückschau auf 90 Jahre Freiwillige Feuerwehr,Oberkotzau ist verbunden mit dem Gedenken an die namenlosen Kameraden, die zu jeder Stunde bereit waren, den Kampf gegen das Feuer aufzunehmen. Sie scheuten bei der Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht kein Opfer und keine Mühe. Als besonderes Vorbild sehen wir unseren Kameraden Erh. Richter, der in der Nacht vom 26. auf dem 27.Dezember 1925 bei der Erfüllung seiner Feuerwehrpflicht tödlich verunglückte. Seiner, und den gefallenen Kameraden des ersten u. zweiten Weltkrieges und den Vermissten werden wir immer gedenken. -

Verfasser unbekannt

Um 1952

Die Spritze (Baujahr 1928) ist jetzt im Feuerwehrmuseum Schauenstein!
Ganz oben in der Mitte ist Vorstand Christoph Lang.

1963

Freiwillige Feuerwehr Oberkotzau wird zur Stützpunktfeuerwehr

Bürgermeister Kleinlein übergibt Löschgerät — 1500 Liter in der Minute

In den Morgenstunden des Sonntags heulte in Oberkotzau kurz die Sirene zu einem Übungsalarm der Freiwilligen Feuerwehr auf. Wie bereits bekannt, war es das Sammelzeichen zu einem Appell, der nicht nur die Wehrmänner mit ihrem Kommandanten, sondern auch Bürgermeister, Gemeinderäte und Amtmann Hartenstein aus Hof auf den Plärrer rief.

Der kürzlich von der Gemeindeverwaltung erstandene, zwar schon gebrauchte, jedoch in sehr gutem Zustand befindliche Mannschaftswagen LF 15 wurde bei dieser Gelegenheit in feierlicher Form der Freiw. Feuerwehr offiziell übergeben. Bürgermeister Kleinlein hob in seiner kurzen, aber treffenden Ansprache hervor, daß durch dieses neue Gerät eine schnellere erfolgreichere Bekämpfung eines Brandes gewährleistet ist. Hoffentlich, so schloß Bürgermeister Kleinlein seine Rede, wird der Löschwagen nur in geringem Umfang

Foto: W. Bauer

Einsatz finden. Anschließend gab der 1. Vorsitzende der Freiw. Feuerwehr, Lindner, einen kurzen Überblick über die Entwicklung der hiesigen Feuerwehr und erwähnte, daß bereits in den zwanziger Jahren die damaligen Gemeinderäte bei der Anschaffung des Anhängerlöschwagens weitblickend gehandelt hatten. Der Bevölkerungszuwachs von 2 600 Menschen, die Ausdehnung der Ortschaft durch die rege Bautätigkeit der jüngsten Vergangenheit, haben die Aufgaben der Wehr erweitert. Die Wohnhäuser rückten immer mehr von den natürlichen Wasserquellen, der Saale und Schwesnitz ab. Das Hydrantennetz mußte zwangsläufig erweitert werden. Amtmann Hartenstein überbrachte die Grüße der Freiw. Feuerwehr Hof und gab der Freude über die Anschaffung des modernen Löschgerätes Ausdruck. Es sei bekannt, daß die Oberkotzauer Gemeinderäte schon immer feuerwehrfreundlich eingestellt seien. Mit der Hebung der Kampfkraft in der Bekämpfung von Bränden ist Oberkotzau zur Stützpunktfeuerwehr aufgerückt und kann nunmehr auch bei Überlandbränden herangezogen werden.

Nachdem Feuerwehrkommandant Lang den Mannschaftswagen mit dem Dank an die Gemeindeverwaltung übernommen hatte, wurde am Mühlgraben eine kleine Übung abgehalten. Der 70 PS starke Dieselmotor des Löschwagens betreibt zugleich die Pumpe, die 1 500 Liter Wasser in der Minute befördert. Mit einem Druck von über 10 Atü kann das Wasser durch sechs C-Schläuche 80 Meter hoch gedrückt werden. Bis zu 18 Meter kann die Leiter ausgefahren werden. Rauchmasken, Schlauchmaterial, Verteilungsstücke und Strahlrohre sind im Innern des Wagens untergebracht. Neun Mann und 3 Führer haben bequeme Sitzgelegenheiten. Der Mannschaftswagen ist für einen Betrag von DM 5 000 aus den Mitteln der Feuerschutzabgabe angeschafft worden.

Ein gemütliches Beisammensein in der Gastwirtschaft Teichmann beschloß die feierliche Übergabe des neuen modernen Löschgerätes.

Durch die Einführung der Feuerschutzabgabe stehen der Marktgemeinde Mittel zur Verfügung, die restlos zur Verbesserung der Ausrüstung und der Geräte verwendet werden, so daß Oberkotzau über eine gut ausgerüstete Wehr verfügt.

In den letzten Jahren wurden angeschafft:

1954	1 — LF 16 — Baujahr 1935 außer Dienst
1964	1 — LF 16 LF - Löschfahrzeug
1977	1 — TLF 16 TLF - Tanklöschfahrzeug
1979	1 — 18 m Anhängeleiter
1980	1 — gebrauchter VW-Bus, durch Eigenmittel der Wehr finanziert. Von einigen Kameraden in mehreren freiwilligen Arbeitsstunden als Mannschaftswagen umgebaut.
1980	1 — ÖSA (Ölschaden-Anhänger) Dieser ÖSA wurde bereits 1967 als kreiseigenes Gerät in unserer Wehr stationiert und auch betreut. Seit 1980 aber von der Marktgemeinde Oberkotzau übernommen.

Ab 1964 war es der Wehr durch den Erwerb des LF 16 möglich, mit den Leistungsprüfungen zu beginnen. Bei der derzeitigen Wehrstärke von 68 Aktiven haben 65 mit Erfolg Leistungsprüfungen abgelegt. Eine Gruppe hat bereits die höchste Stufe 3/3 erreicht.

Fahrzeuge 1980

Um 1982

Untere Reihe von links:
Schmidt Reinel Schörner Geißler Jehnes Lang Weber Degelmann Geißler Luber Mildner Wagner Ehspanner

2. Reihe
Specht Köppel Merkel Röder Köppel Biller Seifert Weber Ackermann Zeitler Weber Ackermann Rödel Dumler Teichmann

3. Reihe
Merkel Petzet Schmidt Frinzel Ernstberger Dengler Mildner Fraas Schörner Strunz

4. Reihe
Rödel Korn Biller Schiller Roßberg Lang Schwarzbach Kaul Böhm Winkler

Abriss Feuerwehrhaus am Plärrer 1994

Feuerwehrhaus

1987

FFW Oberkotzau besteht seit 1862

Großer Festzug am Sonntag / Bürgermeister übergibt Löschfahrzeug

OBERKOTZAU. — Am kommenden Wochenende feiert die älteste Feuerwehr im Landkreis Hof ihr 125jähriges Bestehen. Die Ursprünge der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau reichen auf die ehemalige Turnerfeuerwehr zurück, die bereits 1859 ins Leben gerufen worden war. Drei Jahre später ging daraus die FFW hervor. Die Brandschützer blicken stolz auf ihr langjähriges, erfolgreiches Wirken zum Wohle ihrer Marktgemeinde.

Eine der Voraussetzungen für die Einsatzbereitschaft der Truppe ist seit jeher die richtige Ausrüstung. Die Gemeindeverwaltung unterstützt deshalb die Wehr mit Neuanschaffungen, wo es nur geht. Am Samstag um 18 Uhr übergibt Bürgermeister Ernst Schrödel anläßlich des Jubiläums ein neues Löschfahrzeug an den Kommandanten Gerhard Schmidt. Der Übergabe geht um 15 Uhr eine große Schau- und Einsatzübung an der EVO voraus. Um 17 Uhr findet am Kriegerdenkmal eine Totenehrung statt. Der Festbetrieb beginnt um 19 Uhr am Festplatz. Mit dabei ist die Pilgramsreuther Blaskapelle.

Am Sonntag besuchen die Mitglieder der Wehr geschlossen den Gottesdienst in der Christuskirche um 8 Uhr. Der Frühschoppen mit Unterhaltungsmusik im Festzelt ist anschließend um 9 Uhr. Um 12.30 stellen sich die Aktiven zum Festzug auf, der um 13 Uhr losmarschiert. Von der Schloßstraße über den Marktplatz und durch die Pfarrstraße gehts zur Frankenbrücke und durch die Hofer und Schwarzenbacher Straße zur Westendstraße. Von dort marschieren die Teilnehmer über die Schulstraße und Autengrüner Straße zurück zum Festplatz. Am Festzug nehmen die Pilgramsreuther Blaskapelle und die Spielmannszüge der FFW Meierhof, Heinersreuth und Oberkotzau teil. Die Bürger von Oberkotzau sind aufgerufen, die Veranstaltung durch Schmücken der Häuser und Fenster kräftig zu unterstützen.

Nicht nur persönlicher Einsatz, Idealismus und Kameradschaft zeichnen das Wesen der FFW aus, sondern seit dem Bestehen des Spielmannszuges 1980 auch das gesellschaftliche Wirken. Die Auftritte finden jedesmal aufs neue viel Anklang. Durch das große Interesse der Jugendlichen, war es möglich, eine Jugendfeuerwehr aufzustellen. Die Wehrmänner ab 14 Jahren sind eifrig bei der Sache und sichern den Fortbestand der Oberkotzauer Schutztruppe.

Frankenpost

2009

Spielmannszug

Wie sich bei verschiedenen Veranstaltungen zeigte, war es dringend notwendig,. daß in Oberkotzau ein Spielmannszug gegründet wurde.

Die Taufpaten des Spielmannszuges waren gewissermaßen Edgar Degelmann und Hellmut Ackermann von der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau. Am Gründungstag im Oktober 1979 trugen sich spontan 31 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Mitgliederliste ein. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 50 angestiegen.

Als Ausbilder konnten am Anfang die Initiatoren Karlheinz Haase vom Spielmannszug Berg verpflichten. Inzwischen erfolgt die Ausbildung von neuen Mitgliedern auf sämtlichen Instrumenten durch aktive Mitglieder des Spielmannszuges Oberkotzau.

Seinen ersten öffentlichen Auftritt hatte der Spielmannszug beim Kreisfeuerwehrtag des Inspektionsbereiches I am Jubiläumsabend im Juli 1980 in Oberkotzau. Der Spielmannszug ist vom kulturellen Leben von Oberkotzau nicht mehr wegzudenken und hat einen guten Ruf weit über die Grenzen des Landkreises Hof hinaus.

Spielmannszug 1990

1950

25 Jahre Betriebsfeuerwehr Lorenz Summa Söhne

Am vergangenen Samstag feierte die Betriebsfeuerwehr der Fa. Lorenz Summa Söhne ihr 25-jähriges Bestehen. Die schlichte Feier fand im Gasthaus Ott in Autengrün unter Anwesenheit der Herren Fabrikbesitzer Friedrich, Wilhelm und Herbert Summa, des Kreisbrandinspektors Hans Schaller und den Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau, Kreisbrandmeister Bernhard Lang und Vorstand Lindner statt.

Herr Wilhelm Summa als Vorstand der Betiebsfeuerwehr eröffnete die Feier und umriß die Entstehung und Geschichte seiner Betiebsfeuerwehr. Besonders gedachte er der gefallenen und gestorbenen Kameraden. Hierauf ergriff Kreisbrandinspektor Hans Schaller das Wort und würdigte die Verdienste der Betriebsfeuerwehr und das gute Zusammenarbeiten mit der Ortswehr.

Vom Kommandanten der Betriebsfeuerwehr wurden sodann folgende Angehörige durch Übergabe eines Geldgeschenkes geehrt: Leonhardt Osterle, Hans Flessa, Konrad Bär, Johann Egelkraut, Erhardt Schödel, Hans Kießling, Erhardt Lang, Max Reichel, Bernhardt Krauß, Hans Seidel, Hermann Henselmann.

Anschließend beglückwünschte Kreisbrandmeister Bernhard Lang die Betriebsfeuerwehr zu ihrem 25-jährigen Jubiläum. Er hob ebenfalls die gute Zusammenarbeit und Einsatzbereitschaft, sowie die Leistungen der Betriebsfeuerwehr während dieser langen Zeit hervor.

Er sprach der Betriebsfeuerwehr Dank und Anerkennung für die bisherige vorbildliche Tätigkeit bei der Brandbekämpfung aus. Nun ging es zum gemütlichen Teil mit Freibier über. Die Oberkotzauer Zeitung gratuliert herzlich zum 25-jährigen Bestehen.

Oberkotzauer Zeitung

Werkfeuerwehr feierte Jubiläum

Firma Lorenz Summa in Oberkotzau dankte Mitarbeitern für jahrzentelangen Dienst

OBERKOTZAU. — Zu einem Festabend aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums hatte die Fabrikfeuerwehr der Firma Lorenz Summa Söhne in die Gaststätte Naturheilverein eingeladen. Kommandant Erwin Schödel begrüßte als Ehrengäste Dr. Gustav Böhme, Günther Summa und Herbert Böhme von der Firmenleitung, Kreisbrandrat Waldemar Ehm, die Kreisbrandinspektoren Georg Höra und Max Köppel, Kreisbrandmeister Max Burger, Kommandant Edgar Degelmann, Bürgermeister Emil Spröd sowie Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau, der Fabrikfeuerwehr der Firma Macher aus Brunnenthal, Betriebsleiter Eduard Freier und Vertreter des Personalrates.

Schödel stellte in seiner kurzen Ansprache heraus, daß vor 50 Jahren Wilhelm Summa mit einer Schar junger Idealisten eine freiwillige Betriebsfeuerwehr ins Leben gerufen habe. Große Fabrikbrände, wie sie in der damaligen Zeit häufig vorkamen, hätten die verantwortungsbewußten Männer dazu bewogen, den Betrieb mit seinen Gebäuden, den wertvollen Maschinen und den vielen Arbeitsplätzen zu schützen. Glücklicherweise sei die Firma in all den Jahren von Bränden verschont geblieben, aber die Betriebswehr habe bei Großbränden anderer Industriebetriebe helfend mit eingreifen müssen.

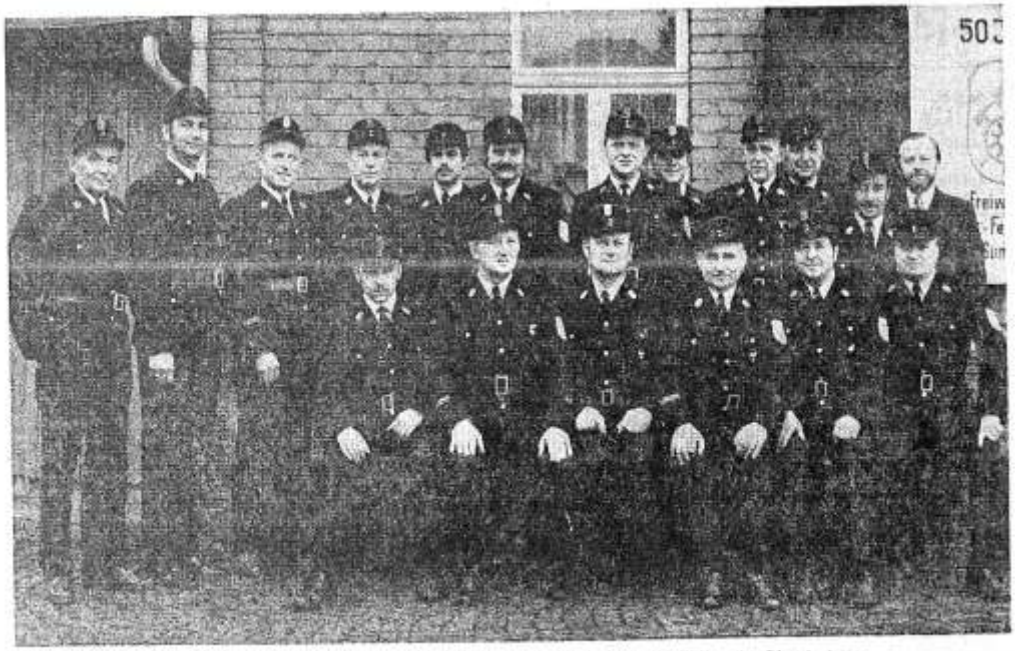
Vorsitzender Günther Summa gab dann einen kurzen Überblick über die nunmehr 50jährige Geschichte der Fabrikfeuerwehr, die auf den Tag genau vor fünfzig Jahren unter Leitung von Wilhelm Summa zu ihrer ersten Übung angetreten sei. Von den seinerzeitigen Gründungsmitgliedern begrüßte er besonders herzlich Max Reichel, Erhard Schödel, Hans Kießling, Bernhard Krauß und Leonhard Oesterle. Sein Willkommensgruß galt auch Simon Rohleder, der vier Jahre später zur Wehr kam. Als Kommandant fungierte von 1925 bis 1929 Wilhelm Summa, während ab Mai 1929 Hans Eckstein die Wehr übernahm und bis 1945 führte. Während der seinerzeitigen Kriegszeiten hatten vertretungsweise Max Reichel und Max Degelmann die Ämter des Vorstandes und Kommandanten übernommen. Von 1945 bis 1950 wurde die Wehr von Max Degelmann, von 1950 bis 1965 von Simon Rohleder, von 1965 bis 1972 von Erich Frinzel und seit 27. Februar 1972 von Erwin Schödel als Kommandant geführt. Mit der Freiwilligen Feuerwehr des Marktes Oberkotzau habe immer ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis geherrscht und nicht weniger als 34 Gemeinschaftsübungen zeugten von dieser guten Zusammenarbeit, sagte Summa.

Kreisbrandrat Waldemar Ehm würdigte den guten kameradschaftlichen Kontakt zu den Werkfeuerwehren und bescheinigte der Betriebsfeuerwehr, daß sie jederzeit gute Löschhilfe geleistet habe. Namens aller Wehren des Landkreises und namens von Landrat Heinz Schulze beglückwünschte er die Betriebsfeuerwehr zu ihrem Jubiläum. Im Auftrag des bayerischen Innenministeriums überreichte er Max Reichel und Simon Rohleder das Bayerische Feuerwehrehrenzeichen in Gold, für 25jährige Dienstzeit das silberne Feuerwehrehrenzeichen an Josef Peter, Arno Reichel und Eduard Völkel. Dienstaltersabzeichen für 30jährigen Feuerwehrdienst erhielten Erich Lottes, Walter Schwarz und Erich Frinzel, für 10 Jahre Ernst Rauh, Georg Hafenrichter, Jochen Kretschmer und Hans Wohlrab.

Bürgermeister Emil Spröd überbrachte die Glückwünsche des Marktgemeinderates und der Einwohnerschaft. Die Werksfeuerwehr habe in der Vergangenheit nicht nur zum Wohle des Betriebes, sondern zum Wohle der gesamten Gemeinde gewirkt, betonte er. Die Glückwünsche der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau übermittelte Kommandant Edgar Degelmann und überreichte als Geschenk eine Verbandstasche. Ein B-Strahlrohr wurde der Werksfeuerwehr vom Betriebsratsvorsitzenden Max Hager übergeben. Der Kommandant der Fabrikfeuerwehr der Firma Macher aus Brunnenthal überreichte eine Geldspende.

Namens der Geehrten bedankte sich Simon Rohleder und ließ in seiner Ansprache viele Erinnerungen an Gegebenheiten aus seiner fast fünfzigjährigen Dienstzeit wach werden. Kommandant Erwin Schödel dankte am Schluß für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke und versicherte, daß sich die Fabrikfeuerwehr auch in Zukunft mit allen Kräften bemühen werde, den Schutz des Unternehmens vor Brandgefah zu gewährleisten.

Hofer Anzeiger 1975



Die Mitglieder der Freiwilligen Fabrikfeuerwehr der Firma Lorenz Summa Söhne in Oberkotzau.

90 Jahre Freiwillige Feuerwehr Fattigau

Fattigau wurde von Bränden oft heimgesucht - Jubiläumsfeier mit Kreisfeuerwehrtag

Die Freiwillige Feuerwehr Fattigau feiert in Verbindung mit dem Kreisfeuerwehrtag ihr 90-jähriges Jubiläum. Die Wehr wurde genau am 20. August 1876, also vor nahezu 91 Jahren gegründet, als durch Fattigau nur die Bamberger Eisenbahnstrecke führte und der Bau der Bahnlinie Regensburg erst 10 Jahre später in Angriff genommen wurde.

Es waren sechs Männer, wenn die noch vorhandenen Unterlagen stimmen, die als erste sich zur Feuerwehr zusammenschlossen, ihre Namen sollen für einen Augenblick der Vergangenheit entrissen werden: Gebhardt Andreas,, Haus-Nr. 38, Kießling Adam, Haus-Nr. 33, Kropf Johann, Haus-Nr. 4, Purucker Andreas,Haus-Nr. 6, Schörner Johann Nikol, Haus Nr. 9, Kropf Nikol, Haus Nr. 4.

Im Jahre 1876 wurde aus Selb die erste Spritze erworben, eine Handdruckspritze natürlich und gebraucht, denn in der Gemeindekasse war wenig Geld. Der ganze Gemeindehaushalt in diesen Jahren belief sich im Durchschnitt auf etwa 1 700.– Mark in Einnahmen und Ausgaben.

Fünf Jahre nach der Gründung. im Jahre 1881 brach ein Großfeuer aus,dem drei Anwesen und zwar die Haus Nummern 7, 8 und9 zum Opfer fielen. Es dürfte sich hier vermutlich um eine Brandstiftung gehandelt haben. In einem dieser Häuser, nämlich im Haus Nr. 9, so ist es noch zuverlässig bekannt, ist eine unbekannte durchreisende Frau, die dort um Uebernachtung gebeten hatte,im Schlaf von den Flammen überrascht worden und konnte nicht mehr gerettet werden. Sie ist in den Flammen umgekommen. Wiederum fünf Jahre danach, im Jahre 1886 vernichtete ein Brand erneut weitere zwei Häuser, Nr. 38 und 39. Das Anwesen Nr. 39 wurde nicht mehr aufgebaut. Im Jahre 1912, zwei Jahre vor Kriegsausbruch wurden erneut zwei Anwesen ein Raub der Flammen.

Im Jahre 1925 sind durch erwiesene Brandstiftung drei landwirtschaftliche Anwesen dem Feuer zum Opfer gefallen. Es handelte sich hierbei um die Haus-Nummern 4, 5 und 6. Ein Knecht, der beim Landwirt Purucker im Dienst stand, hatte angeblich aus Eifersucht das Feuer mittels einer Kerze in der Scheune gelegt.. Er selbst ging mit seinem Dienstherrn in die Wirtschaft. Dem Brandstifter wurde vom Gericht eine Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zudiktiert. Aber noch vor Ablauf der Strafe ist er im Zuchthaus verstorben. Am Brandtag, dem 26. Dezember 1925 war es sehr kalt und die Staatsstraße war vereist und als die Hofer Wehr mit ihrem Auto zu Hilfe kam, wurde tragischerweise ein Oberkotzauer Feuerwehrmann, der Bäckermeister Christian Richter, vom Löschfahrzeug der Hofer Wehr überfahren und getötet. Im Jahre 1930 konnte die Gemeinde Fattigau die erste Motorspritze der Wehr übergeben Die Feuerwehr mußte also über 60 Jahre mit einer Handdruckspritze arbeiten. Aber schon nach zwei Jahren folgte eine zweite Motorspritze, denn bei der ersten hatten sich Mängel gezeigt.

Immer wieder mußte die Wehr ihre Einsatzbereitschaft beweisen,, so im Jahre 1938, als das Haus Nr. 20 nach einem Blitzschlag in Brand geriet und 1946, als die Scheune des Anwesens Nr. 14, ebenfalls nach einem Blitzschlag Feuer fing.

Im zweiten Weltkrieg waren viele Wehrmänner im Kriegsdienst an allen Fronten und die Fattigauer Frauen und Mädchen waren es, die das Rückgrat der Feuerwehr in diesen Jahren bildeten. Als am 18. April 1945 Fattigau unter den Beschuß von Artillerie geriet, konnten sie nicht verhindern, daß einige Anwesen in Brand gerieten, und zwar waren es wiederum die Häuser Nr. 34, 35, 36 und 38. die schon einmal unter Brand zu leiden hatten.

Das alte Spritzenhaus – seit 1877 befand sich in der Gemeinde ein solches – genügte wohl doch nicht mehr den modernen Anforderungen und es konnte 1960 ein neues Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchtrockenturm eingeweiht werden. Nun blieb nur noch ein Wunsch offen: Eine neue, moderne Spritze. Im Jahre 1962 war es dann soweit. Vor dem Gerätehaus konnte die Wehr ein funkelnagelneues Löschfahrzeug mit der dazugehörenden Spritze in Empfang nehmen. Das spornte zu intensiver Uebung an, die schließlich dazu führte, daß die zwei Löschgruppen der Wehr das Leistungsabzeichen in Bronerringen konnten.

Festprogramm: Samstag, 27. Mai, 19 Uhr Festkommers im Bierzelt. Sonntag, 28. Mai, 7 Uhr Weckruf, 7.30 Uhr Feldgottesdienst, 8.30 Uhr Kommandantenversammlung,. 10.30 Uhr Große Schauübung, 13 Uhr Festzug, anschließend Festbetrieb im Bierzelt.

OZ 1967

Einweihung neues Feuerwehrhaus Fattigau

Bilder und Texte von Brandstätten in Oberkotzau

1430 wurden nicht blos,wie bereits früher erwähnt,die hiesige Jakobi-Kirche,die St.Veits-Kapelle (ob auch die Kilians-Kapelle ist unbekannt) und das Schloß zu Heideck,sondern auch der Markt Oberkotzau sammt dem Schlosse daselbst von den Hussiten in Brand gesteckt und ausgeplündert .

1503"wurde durch Gg.Stöhr die Sacristei erbrochen und daraus alles Silberwerk gestohlen,der Thäter aber zu Erfurt auskundschaftet,sodann von dort entflohen,im Bambergischen ergriffen,hieher geliefert und auf dem Gänse-Anger verbrannt. Seine Freunde wurden dadurch äußerst entrüstet und legten zu Kotzau Feuer ein,welches bei der Kirche etliche Häuser verzehrte und das Kirchendach beschädigte.Außerdem zündeten sie auch das Kotzau'sche Schlößlein zu Woja,den Ansitz zu Wurlitz, das Grabenhaus zu Kautendorf,die Höfe zu Fletschenreuth an und machten der Herrschaft vielen Verdruß,bis zu Eger,Kronach und Hof das Schwert ihre brennende Rache auslöschte" .

1618 am Ascher-Mittwoch den 1.April brach in der Schweßnitz im Hause des Zimmermanns Paulus Gartner beim Garnsieden Feuer aus, welches auch alsbald das Saaldorf ergriff und in einer Stunde 21 (nach Andern 18 und wieder nach Andern 23) Herdstätten nebst dazu gehörigen Gebäuden einäscherte

1632 "fielen die Feinde ein und nahmen den Leuten alles,was sie hatten,legten auch Feuer an,welches nach ihrem Abzug aufging, aber nur 3Häuser verzehrte".

Martius 1864

1852

„In der Nacht vom 5. auf 6. Oktober 1852 wurde Oberkoßau von einem großen Brandunglück heimgesucht, dem 53 Wohnstätten nebst allen Nebengebäuden und Stallungen, darunter auch das Schloß, zum Opfer fielen. Das Feuer brach am südwestlichen Ende der Ortschaft nächst der Eisenbahn in der Scheune des Ritterguts ältere Linie aus und raffte das ganze Marktplatzviertel mit Ausnahme der Kirche und 4 anderen Wohngebäuden (Hs. Nr. 8, 24, 167 und das alte Försterhaus) und außerdem noch 3 Wohnhäuser aus dem Schweßnitzviertel hinweg. Ob das Feuer durch die Funken einer vorbeifahrenden Eisenbahnlokomotive entstanden ist, oder, was man später argwöhnte von ruchloser Hand angelegt wurde, konnte nicht ermittelt werden.".

So die kurzen nüchternen Worte des Chronisten. Ein umfassenderes, aber auch erschütternderes Bild von dem Unglück bekommt man, wenn man die Predigt kennt, die der damaliger Ortspfarrer Martius am 18.Sonntag nach Trinitatis in der hiesigen Kirche über das Brandunglück gehalten hat.

nach dem Brand

Predigt

nach dem am 5.auf den 6.Oktober 1852 zu Oberkotzau stattgehabten Brande am 18.Sonntag nach Trinitatis von Pfarrer Martius gehalten.

Großer, wunderbarer Gott, dessen Gerichte so unerforschlich, dessen Wege so ungegreiflich sind, der du aber doch unser Gott bist und bleiben willst immer und ewiglich, ach siehe an unseren Jammer und gib uns recht lebendig in dieser Stunde zu fühlen, daß du noch mitten unter uns wohnest.

Amen.

Ich möchte, meine Geliebten, ich möchte am liebsten meinen Mund nicht auftun, möchte schweigen und weinen in stillem Schmerz und soll doch vor euch laut zeugen von dem, das da ewiglich währt, ob auch sonst alles vergeht. Ich fühle von bitterer Wehmuth mein Herz gepreßt und fast will mir die Stimme versagen und soll doch zu euch reden mit Salbung und Kraft. Ich habe kaum je so tief meine eigene Ohnmacht empfunden und soll doch die Schwachen und Ohnmächtigen stärken und aufrichten und trösten. Saget selbst, wie mag das geschehen? -
Nun will ich es versuchen im Namen dessen, der da mächtig ist in dem Schwachen. Er lasse, was er mich tun heißt, gelingen, er stärke die müden Herzen und richte auf die bekümmerten Seelen und gebe uns allen den Frieden, nach dem wir ringen, indem wir singen den sechsten Vers des vorhin begonnenen Liedes (519).

Hosea 6, 1 - 4

"Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zweien Tagen, er wird uns am dritten Tag aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Dann werden wir Acht darauf haben und fleißig sein, daß wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröthe und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet. Wie will ich dir so wohl tun, Ephraim! Wie will ich dir so wohl tun Juda! Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird sein wie eine Tauwolke des Morgens und wie ein Tau, der früh Morgens sich ausbreitet."

Drei Fragen sind es, die uns heute schwer auf dem Herzen liegen und auf die wir eine Antwort suchen in unserem Texte. Sie heißen:

1.) Was haben wir verloren?
2.) Was ist uns geblieben?
3.) Was sollen wir ferner beginnen?

1.) Wenn ich zuvörderst die Frage aufwerfe: was haben wir verloren? - so könnte man sagen, das sei eine sehr müssige, eine sehr überflüssige Frage, denn das sei ja mit Flammenschrift geschrieben in Aller Herzen und töne wehklagend wieder aus Aller Munde. Allein, meine Lieben, ich soll ja Worte leihen den Gefühlen, die euer Inneres durchdringen, soll Antwort geben auf eure Klagen, muß also dieselben auch nennen. Was wir verloren, das tritt uns mit einem Male recht lebendig vor die Seele, wenn wir daran denken, was uns vor acht Tagen hierher gerufen hat und was uns heute in dieses Haus führt. Am letzten Sonntage war es das Fest der Ernte, das wir begingen, ein Fest des Dankes, der Freude, des Jubels, - und heute ist es ein Tag des Weinens, des Trauerns und Klagens. Ach was kann doch alles im Laufe einer Woche geschehen, wie kann so alles binnen einiger weniger Stunden sich ändern! Wir hatten ein schweres, schweres Jahr hinter uns, ein Jahr soll Mangels, voll Sorge und Not. Da bescherte uns Gott nach langer Entbehrung wieder einmal einen recht warmen, gedeihlichen Sommer und einen nicht minder klaren und sonnigen Herbst. Wir fanden eine reiche Fülle gesunder Früchte auf unseren Fluren, wir brachten sie rasch und glücklich in unsere Scheuern und überzeugten uns freudig von ihrer gehaltreichen Güte. Da glaubten wir denn nach langem und schwerem Druck wieder einmal frei aufatmen zu dürfen; da meinten wir, nun seien wir wieder auf ein Jahr mit allem, was zu unseres Leibes Nahrung und Notdurft gehöret, versorgt, da riefen wir fröhlich einander zu:" kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils; laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen; denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über allen Götter, in seiner Hand ist, was die Erde bringet." So war es vor wenigen Tagen, und wie ist es heute? Ach wohl hat es uns auch heute gedrängt und getrieben, vor das Angesicht des Herrn, unseres Gottes, zu kommen; aber mit unserem Frohlocken ist's aus und mit unserem Jauchzen hat es ein Ende und

statt fröhlichen Psalmen steigen traurige Klagelieder empor zum Himmel. Eine Nacht, eine furchtbare, grausige Nacht hat alles geändert. Da tobte der Sturm, da rasten die Flammen in gieriger Wut und bald war ihnen das Werk der Verwüstung, das sie so ernstlich getrieben, gelungen. Von First zu First wogte das Feuermeer, ein Haus nach dem anderen stürzte krachend zusammen, dahin und dorthin irrten heulend und klagend,fliehend und rettend, was noch etwa zu retten, hundert und abermal hundert geängstigte Seelen. Und dann trat an die Stelle all dieses Stürmens und Wagens, dieses Rennens und Jagens eine lautlose Stille. Aber welch eine Stille? Die Stille des Grabes. Kahl und öde starren die gebrochenen Mauern empor, von so viel vollen Scheuern ist nichts, nichts als ein Häuflein Asche geblieben, die Hände ringend stehen davor die Armen, die noch vor Kurzem sich ihres reichen Erntesegens erfreuten. Ja noch mehr, manche haben nur wenig von ihrer fahrenden Habe, manche nicht einmal ein vollständiges Bett, manche nicht einmal so viel, um ihre Blöse genügend zu decken, gerettet.Obdachlos suchen viele ein notdürftiges Unterkommen für sich und ihr Vieh. Und was noch bei dem allen das Schlimmste: schon vor der Türe steht wm mit all seiner Bedrängnis der Winter.

Ach viel, unendlich viel haben die also Heimgesuchten verloren. Kaum der Bedrängnis des vorigen Jahres entronnen, sehen sie sich wieder zurückgeschleudert in noch viel größere Not. Der Herr, so klagen sie mit den Worten unseres Textes, der Herr hat uns zerrissen, der Herr hat uns geschlagen.

Doch neben dem, was wir verloren, richten wir billig unsere Blicke auch

2.) auf das, was uns geblieben. Es ist das, wie wir eben es nehmen, sehr wenig und doch auch sehr viel. Lasset uns über dem Einen das Andere nicht übersehen. Dreiundfünfzig Behausungen samt Scheunen und Ställen und allem, was dazu gehöret, vernichtet, das ist wahrlich des Jammers genug; aber doch noch lange nicht so viel, als wir in jener Nacht des Entsetzens erwartet. Mußten wir doch befürchten, daß bei furchtbaren Bunde, den zwei Elemente, Feuer und Wind, zu unserem Verderben geschlossen, unser ganzer Ort von der Ernte werde vertilgt werden. Und doch ist es nicht also geschehen. Der die Winde zu seinen Boten und die Feuerflammen zu seinen Dienern macht, hat uns Winde und Feuerflammen gesendet, daß

sie vollbrächten, was er ihnen geheißen; aber er hat ihnen auch die Grenze, über die sie nicht hinaus sollten, gesteckt und zu ihnen, da es genug war, gesprochen: bis hierher und nicht weiter! Er sprach es und sie gehorchten undlegten sich gleich wilden Tieren, die ihren Hunger gestillt, zwar anfangs noch schnaubend, dann aber ruhig zu Boden. Ein Wunder Gottes ist vor unseren Augen, daß nur ein Drittel unseres Ortes verheert ward und noch zwei Drittele stehen. So können doch, die obdachlos wurden, eine Zuflucht finden bei denen, die unversehrt in ihrem Besitztum blieben und diese, wie sie Gott danken, daß er ihrer neben ihren unglücklichen Brüdern verschont hat, können sich der Unglücklichen annehmen und sie unterstützen und trösten.

Und, meine Lieben, unter allem, war wir als verloren beklagen, ist doch nicht ein menschliches Leben; kein Gatte vermisset den Gatten, kein Kind ist zur Waise geworden, kein Vater, keine Mutter beklagt den Verlust eines Kindes. Ihre teuersten Güter, die Häuser ihrer Lieben, die Seelen, die mit heiligen Banden an ihre Seele geknüpft sind, haben sie glücklich aus den Trümmern ihrer Habe gerettet. Und ferner, was auch die Flammen von der gesegneten Ernte dieses Jahres verschlungen, die Frucht, die unsere Keller bergen, und die uns in diesem Jahre in reichem Maße und gesünder und nahrhafter denn seit lange zuteil ward, ist uns geblieben, und an sie vor allen haben die Meisten sich vordem gehalten und können an sie auch jetzt noch sich halten. Und weiter - wie unser Ort noch lange nicht gänzlich von der Erde vertilgt ward, so haften auch noch gesund und kräftig im Boden die Wurzeln, mit denen wir als Menschen mitten in der Menschheit, als Christen mitten in der Christenheit stehen.Menschliches Mitgefühl und christliche Liebe ist uns im reichen Maße von unseren Nachbargemeinden in unserem Unglück schon kund geworden; milde Gaben zur Stillung unserer augenblicklichen dringendsten Not sind uns von verschiedenen Seiten schon zugeflossen und von anderen uns für die nächste Zukunft verheißen, so daß doch die Hungernden vor der Hand ihren Hunger zu stillen, die Entblösten ihre Blöse zu decken vermögen und die zagenden Herzen, durch solche Beweise erbarmender Liebe gerührt und ermutigt, sich aus der Verzweiflung, die sich ihrer bemächtigen wollte, empor richten und neues Leben gewinnen. Und, meine Gelieben, eines nenne ich zuletzt und zähle es doch nicht zu den letzten der Güter, die wir noch haben. Ihr wißt, was ich meine, ehe ich's nenne, denn ihr selbst

habt es ja vielfach schon ausgesprochen: unsere Kirche, unser teueres Gotteshaus ist uns geblieben. Wohl war es umtobt von den Stürmen, wohl war es umwogt von den Flammen, wohl war es umglüht von den Gluten, die uns so vieles genommen; aber berühren sollten, berühren durften sie's nicht. Denn als sie's versuchten da sprach - zwar menschlichen Ohren nicht hörbar, aberchristlichen Herzen vernehmbar - eine Stimme von oben: das ist mein Haus, das lasset mir stehen! Ach wie glücklich sind wir in all unserem Unglück, daß wir heute wie immer den Ruf unserer Glocken vernahmen, heute wie sonst uns an dieser Stätte versammeln, hier unseren Schmerz ausweinen, hier unsere Klagen aussprechen, hier Beruhigung und Trost suchen dürfen, es heute dürfen und es auch fernerhin können, so oft uns das Herz von Sorge und Kummer beschwert ist. Wäre uns auch weiter nichts geblieben, als unsere Kirche, sie wäre für sich alleine schon wert des heißesten Dankes; denn in ihr besitzen wir noch eine sichtbare Bürgschaft für die Wahrheit der Verheißung unseres Textes, daß der Herr, der uns zerrissen, auch wieder uns heilen, er, der uns geschlagen, uns auch wieder verbinden wolle. Viel haben wir verloren, viel ist uns geblieben, uns so können wir denn mit besonnenem Geiste auch noch

3.) die Frage erwägen: was sollen wir nun weiter beginnen? Ich richte, meine Lieben, zur Entgegnung auf diese Frage an euch drei Worte. Das Eine an euch, die ihr zunächst und am schwersten von dem Unglück, das wir beklagen, betroffen wurdet. Verlieret, ach verlieret den Mut nicht, ertraget standhaft, was sich nicht ändern läßt, ertraget es als eine Last, welche der Herr euch aufgelegt und welche er wieder von euch nehmen wird, sobald die rechte Stunde gekommen ist. Rühret die Hände, reget die Füße, schreitet männlich hinüber über die Steine des Anstoßes, die euch im Wege liegen, und wenn bange, oft recht bange um's Herz wird, so werfet eure Sorgen auf den, der euch bis hierher geholfen und euch auch fernerhin helfen wird. Er hat eure Herzen zerrissen und er wird sie auch heilen, er hat euch geschlagen und er wird euch verbinden; er wird euren erstorbenen Mut wieder lebendig machen und euere niedergetretene Hoffnung wieder aufrichten, er wird, nachdem er eine Zeit lang sein Angesicht vor euch in Nacht gehüllt, wieder hervorbrechen, wie die Morgenröthe und auf euere lechzenden Seelen kommen wie ein Regen, der das

Land feuchtet, wie eine Tauwolke, die früh Morgens sich ausbreitet.
Mein zweites Wort aber gilt euch, die ihr mit euerer Habe von den Feuerflammen verschont bliebet. Ihr kennt ja das apostolische Wort": So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit." Dieses Wort nehmet zu Herzen. Unsere Abgebrannten sind mit euch Glieder nicht nur einer und derselben Menschheit, nicht nur einer und derselben Christenheit, nicht nur eines und desselben Volkes, sondern auch einer und derselben Gemeinde. O so nehmet ihrer euch, brüderlich an. Beratet sie, tröstet sie, werdet nicht müde, ihnen zu helfen, so viel an euch ist. Brechet den Hungrigen euer Brot und die, sp in Elend sind, führet ins Haus, so ihr Einen nackend sehet, so kleidet ihn und entzieht euch nicht eurem Fleisch. Auf solche Weise dankt ihr am besten dem Gott, der euer verschont hat, und habt davon selber viel Segen; denn geben ist ja seliger denn nehmen und in Liebe den Brüdern dienen machet das Herz fröhlich und frisch.

Und nun noch ein Wort für uns alle. Wenn ein großes Unglück uns zustößt, dann fragen wir immer so gerne: warum hat uns Gott das getan? Eine eitele, eine frevelnde Frage,wenn wir sie tun, um mit dem Höchsten zu rechten, aber eine sehr heilsame Frage, wenn wir sie an uns selbst richten und dabei prüfend die Hand auf das Herz legen. Gott hat uns jetzt schwer gezüchtigt, - wie aber, wenn wir etwa diese Züchtigung wohl verdient hätten? Ach angeklopft hat der Herr an unsere Herzen schon oft mit nachdrücklichem Ernste. Wollten wir denn aber auch hören? Wir beklagen uns schon seit mehreren Jahren über unzureichende Ernten und daraus entstandene Teuerung und Not. Aber stimmte und denn auch diese Not ernster, machte sie uns besonnener, weiser und frömmer? Oder gingen Leichtsinn und Hoffart fort und fort ihren alten Weg und nahmen Verkehrtheit und Gottentfremdung von Jahr zu Jahr trotz aller Züchtigung zu? Ach ich sprach schon öfter und erst ganz kürzlich in diesem Hause es aus: So das Geschlecht, das jetzt lebt, sich durch alles, was es Trübes bisher erfahren, nicht wolle bekehren und zum Herrn ziehen lassen, so werde er es noch viel gewaltiger heimsuchen. Ich wollte als ich so sprach, nicht weissagen, sondern nur warnen von Herzensgrund. Und nun - ist etwa meine Warnung in Erfüllung gegangen?

Ach so laßt uns doch einmal die ernste Sprache unseres Gottes verstehen lernen und zu Herzen nehmen,was uns zum Frieden dienet. "Kommt, ruft der Prophet in unserem Texte zu uns, kommet, wir wollen wieder zum Herrn." Ja kommet, so rufe auch ich euch zu, kommet, wir wollen wieder zum Herrn, denn wo nicht der Herr ist, da ist eitel Verderben, bei dem Herrn aber ist viel Gnade und Frieden.

Amen.

1866 In der Nacht vom 28. auf 29. August brannte in wenigen Stunden der Schultheißsche Gasthof – die Kappel — nebst Brauhaus und Scheune sowie drei weitere Wohnhäuser ab.

1876 an Michaelis brach im Anwesen Hs Nr. 97 (nun Hick Christian) Feuer aus, das den Dachstuhl vernichtete.

1882 am 16. August wurde die Scheune des Töpfermeisters Johann Endreß (Hs. Nr. 143) durch den Schulknaben Johann Martin Henselmann (starb später im Zuchthaus) in Brand gesteckt und brannte vollständig nieder.

1878 im August brannte das Freundelsche Anwesen Hs. Nr. 203 ab.

1879 im August brach Feuer im Schneider-Ultschschen Anwesen Hs. Nr. 189 aus, das den Dachstuhl beschädigte.

Lörner

1905 am 11. Januar entstand in der Fabrik Summa ein Braud, der gelöscht wurde. Außer Beschädigung von Waren entstand kein großer Schaden.

1906 28. Januar Zimmerbrand bei Strößner (Gasthof) verursachte etwas Mobiliarschaden. Am 1. Februar Brand im Betriebsgebäude im Rangierbahnhof mit Beschädigung der Decke. Am 28. März entstand in der Malerei Greiner & Herda Hs. Nr. 41 ein Brand, der auch noch eingedämmt wurde. Sachschaden 6000 Mark. Am 11. September schlug der Blitz in den Kamin der Hefefabrik — ohne Schaden.

1907 am 24. Januar entstand in der Schmelze der Porzellanmalerei Greiner & Herda Feuer, das im Entstehen gelöscht wurde. Schaden 545 Mark.

Lörner

1915 Firma Greiner & Herda

1915 am 8. Januar früh 2 Uhr kam in der Porzellanfabrik Greiner und Herda Feuer aus, das den größten Teil der Fabrik in Schutt und Asche legte. Am 15. Juni gleichen Jahres brannte das Anwesen des Landwirts Geupel Hs Nr. 199 bis auf die Grundmauern nieder. Brandstiftung wurde vermutet, doch konnte der Täter nicht ermittelt werden.

1935 Gut in Autengrün

Großfeuer in Autengrün

Fast hunderttausend Mark Schaden — Sämtliche landwirtschaftlichen Gutsgebäude vernichtet — Tapfere Feuerwehr

Gestern nacht gegen 9.30 Uhr brach in dem Gut des Barons von Kotzau Feuer aus, das infolge des starken Windes mit rasender Schnelligkeit um sich griff und die beiden Scheunen, den Stall und ein alleinstehendes Häuschen, in dem sich 15 Fuder Heu befanden, bis auf die Grundmauern vernichtete. Personen kamen nicht zu Schaden. Ebenso konnte der gesamte Pferde- und Viehbestand durch das geistesgegenwärtige Eingreifen des Gutsverwalters Geißler gerettet werden. Dagegen fielen sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, darunter auch ein Großmäher, einige Wagen, 30 Zentner Gerste, 50 Fuder Stroh und ungefähr ebensoviel Fuder Heu dem gierigen Element zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 80—100 000 Mark und soll angeblich durch Versicherung gedeckt sein. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

*

Wie eine riesige Fackel leuchtet das brennende Gut in den Nachthimmel hinein. Gelbroter Qualm bricht in dicken Schwaden aus den zusammengestürzten Gebäuden. Hie und da, wenn wieder einige Balken krachend auseinanderbersten, trägt der starke Wind die feurigen Funken davon, wirbelt sie in die Höhe und schleudert sie wahllos in die Nacht hinaus. So wahllos, daß er nicht einmal des kleinen Häuschens achtete, das keine 10 Schritte der Scheune gegenüberliegt. Sein Zaun außen herum ist schon verkohlt, die Fensterkreuze und der Dachfirst an der Vorderfront zeigen die Spuren der leckenden Feuerzungen.

„Wenn die Oberkotzauer Feuerwehr bloß fünf Minuten später gekommen wär', stünd' das Häusla nimmer",

meint ein biederer Mann. Es wäre auch zu schlimm für den Alten gewesen, der drinnen wohnt, den Holzhauer Lerner. Aber jetzt steht er im langen Mantel vor seiner Tür, neben ihm noch ein paar andere, als wollten sie gleichsam schützend mit ihrem Körper decken, was ihnen das Feuer rauben will.

Die Flammengarben prasseln immer zu. Die tapfere Feuerwehr arbeitet mit aller Geschicklichkeit — aber von den brennenden Gebäuden gibt es kaum noch etwas zu retten. Die ganzen aufgespeicherten Erntevorräte, die wir oben schon beschrieben, sind vollkommen vernichtet. Von den landwirtschaftlichen Maschinen werden unter den nun fast mehr glimmenden als brennenden Trümmern nur noch nackte, verbogene und abgeglühte Eisenteile sichtbar.

Kahl und nackt starren die noch stehenden vier Wände des Stalles in die Nacht. Das stattliche Gebäude brennt noch ein wenig — Schwelrauch steigt oben heraus. Aber auch hier kam schon jede Hilfe zu spät. Was brennbar war, ist nicht mehr. Ueberall nur blauschwarze, stinkende Kohle.

Indessen sind die Feuerwehren noch eifrig am Werk. 3 Motorspritzen und eine Handpumpe stehen an dem kleinen Tümpel, der gleich unterhalb des Gutes liegt. Prallgefüllte Schläuche laufen kreuz und quer zum Brandplatz hinauf, jagen das rettende Wasser durch die Spritze. Was gibt es da noch zu retten . .?

Die Feuerwehren taten trotzdem ihr bestes.

Anwesend war die Betriebsfeuerwehr von Lor. Summa, Oberkotzau, dann die Freiwilligen Feuerwehren von Fattigau, Oberpferdt und Silberbach.

Die Gebäude brannten und schwelten noch, als diese Zeilen in Druck gingen. Eine weitere Ausdehnung war nicht mehr zu befürchten, da das Wohngebäude, das sich unmittelbar neben dem Stall erhebt, durch die Feuerwehr vor der Vernichtung bewahrt blieb und durch ausreichenden Schutz auch genügend gesichert wurde. Weitere gefährdete Gebäude, außer dem Häuschen des Lerner, befinden sich nicht in der Nähe. Dieses Häuschen ist aber ebenfalls im Verlauf des Brandes vollkommen aus der Gefahrenzone gekommen.

Wie wir nachträglich noch erfahren, hatte ein Baron von Waldenfels das Gut von Baron von Kotzau gepachtet. Ersterer befand sich zur Zeit des Brandausbruchs in München.

Ueber die Ursachen

war bis zur Stunde nichts in Erfahrung zu bringen. Leichtsinn, Brandstiftung oder Kurzschluß können vorläufig in gleicher Weise für das riesige Schadenfeuer verantwortlich gemacht werden. li.

26.7.1946

Grossbrand in Oberkotzau

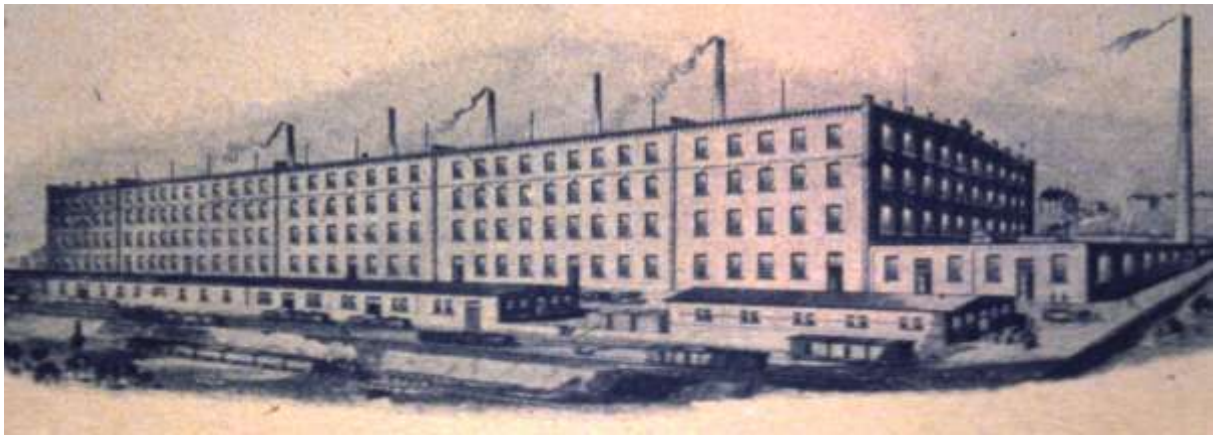
400 Zentner Heu fielen den Flammen zum Opfer

OBERKOTZAU, 26. Juli. (F.) — Am Donnerstag brach in dem Anwesen des Metzgermeisters Sergel in den Nachmittagsstunden ein Großfeuer mit einer ungewöhnlich starken Rauchentwicklung aus, das infolge des heftigen Windes schnell um sich griff und ein benachbartes Wohnhaus, drei Scheunen mit der gesamten Ernte von 400 Zentnern Heu, sowie einige kleinere Schuppen und Wirtschaftsgebäude in Brand steckte. Das Feuer wurde sofort von der Feuerwehr aus Oberkotzau, Hof, Schwarzenbach und Fattigau, sowie von der Bevölkerung des Ortes und von amerikanischen Soldaten wirksam bekämpft Es gelang mit Hilfe des eintretenden starken Regengusses, dem Übergreifen des Feuers auf weitere Gebäude Einhalt zu bieten. Laut Angaben der Sachverständigen ist ein Selbstentstehen des Feuers ausgeschlossen. Einige festgestellte Tatsachen lassen Brandstiftung vermuten. Der Sachschaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Das benachbarte Wohnhaus - Hofer Str. 38

1947 Firma Neuerer

1943 wurde die Porzellanfabrik Greiner & Herda von der Porzellan-Industrie Neuerer KG erworben.



Das Jahr 1947 brachte allerdings noch einmal einen folgenschweren Rückschlag: Ein Großbrand auf dem Fabrikgelände, ausgehend von den Mieträumen einer Pelzfirma, beschädigte Betriebsanlagen und Brennöfen so stark, daß die Firma zur Behebung der Brandschäden noch nach der Währungsreform (am 20./21. Juni 1948) über 80.000 DM aufzuwenden hatte, eine Summe, die das ohnehin knappe Betriebskapital der Aufbaujahre zusätzlich strapazierte. Da auch der Warenbestand in Mitleidenschaft gezogen war, hatte sie, anders als vergleichbare Betriebe, nicht die Möglichkeit, aus dem Verkauf nach der Währungsreform Mittel freizusetzen.

Porzellan aus Hof und Oberkotzau, Ellen May S. 173

Im Gebäude war auch das Krankenhaus Bethesda (Wohlau, Schlesien) untergebracht.
Siehe auch ein Auszug aus der Biografie der Diakonissin Lina Feller unter „1945 Kriegsende in Oberkotzau“.

1955 Firma Hendel

„OBERKOTZAUER ZEITUNG“

Kurzschluß setzte Trockenraum in Brand

Drei Wehren bekämpfen den Brand bei der Firma Hendel
Sirene gibt verspätet Alarm

Noch ist der am Vormittag des vergangenen Samstag ausgebrochene Großbrand bei der Färberei und Appreturanstalt Gustav Hendel in aller Munde. Um den in Oberkotzau kursierenden Gerüchten ein Ende zu bereiten, hat sich unsere Redaktion mit den Stellen in Verbindung gesetzt, die über den Verlauf dieses Brandes authentisch Auskunft geben konnten.

Das Feuer wurde von einem Betriebsangehörigen, der den Färberei-Trockenraum betreten wollte, entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt loderten bereits die Flammen auf. Die sechzigköpfige zur Zeit arbeitende Belegschaft versuchte dem Feuer, das durch Kurzschluß entstanden war, mit Feuerlöschapparaten zu Leibe zu rücken. Die Tatsache, daß die Betriebsleitung die Hofer Feuerwehr alarmierte, ist vielleicht mehr aus einer gewissen Schockwirkung als aus Unkenntnis zu erklären. Zur Herbeiholung einer nachbarlichen Löschhilfe ist lediglich der Bürgermeister, der zuständige Feuerwehrkommandant oder sein Beauftragter berechtigt. Nur so ist es zu verstehen, daß die Hofer Feuerwehr mit gewissen Bedenken ans Ausrücken heranging. Als die Flammen bereits zum Dach herausschlugen, setzte Frau Schnabel aus dem benachbarten Anwesen fernmündlich ihren Ehemann bei der Firma Backdie über den Brand in Kenntnis, der unverzüglich die Gemeindeverwaltung benachrichtigte. Von hier aus wurde das Auslösen der Sirene veranlaßt. Durch diesen Umweg ist kostbare Zeit verlorengegangen.

Mit dem Aufheulen der Sirene wurde die Oberkotzauer Wehr auf den Plan gerufen, die in Blitzeseile an dem Brandplatz erschien. Zwölf Feuerwehrmänner waren ohne Uniform zur Brandstelle geeilt. In acht Minuten schoß der erste Wasserstrahl in die aufzüngelnden Flammen. Während das erste Wasser dem Hydranten entnommen wurde, bezog das inzwischen aufgebaute Feuerlöschgerät LF 15 das Wasser aus dem in der Nähe liegenden Teich und bekämpfte mit drei C-Schläuchen den Brandherd. Die Hofer Feuerwehr und die Betriebsfeuerwehr der Firma Lorenz Summa Söhne rückten fast zur gleichen Zeit an. Die Bekämpfung des Brandes erfolgte nunmehr aus insgesamt 11 Rohren. Dadurch wurde eine Ausbreitung des Brandes verhindert. Der Trockenraum brannte restlos aus und die unterhalb des Raumes aufgestellten Maschinen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Eindämmung des Brandherdes konnten weitere neue Maschinen vor der Zerstörung gerettet werden.

Der vor nicht allzu langer Zeit angeschaffte Feuerlöschwagen ist bei diesem Brand zum ersten Male eingesetzt worden und hat zugleich gezeigt, daß ein solches Gerät für eine Marktgemeinde wie Oberkotzau unbedingte Notwendigkeit ist.

Es bleibt noch zu vermerken, daß sich die Belegschaften der Gardinenfabrik Vogtland und der Firma Jackstädt & Co. an der Rettung der vielen Stoffe beteiligt hatten.

Kreisbrandinspektor Schaller, der gleichfalls am Brandort erschienen war, sprach den Feuerwehren für ihren vorbildlichen Einsatz volle Anerkennung aus.

Zur allgemeinen Orientierung soll an dieser Stelle über die Alarmierung noch einiges vermerkt werden. Mit einem fünf Minuten anhaltenden Dauerton der Sirene wird ein Brand im Ortsbereich angekündet. Der auf- und abschwellende Dauerton ruft die Ortsfeuerwehr zur nachbarlichen Löschhilfe auf. Das Auslösen der Sirene kann durch Wählen der Rufnummer 245 - Neues Schulhaus, Standort der Sirene - oder durch fernmündliche Mitteilung an die örtliche Landpolizei (237) oder Rathaus (227) erfolgen.

Oberkotzauer Zeitung

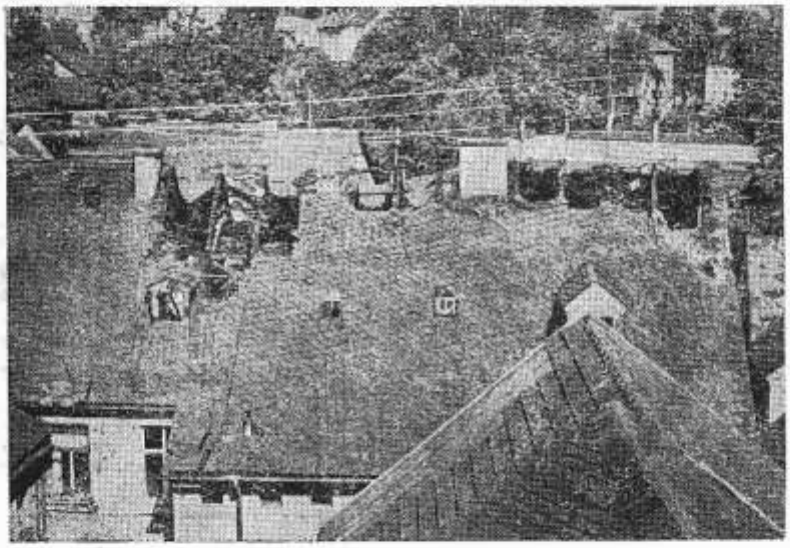
1958 Gasthof Schödel

Brand in der Hofer Straße OZ 1958

Einsatzübungen zur Nacht — Ständige Wasser-Entnahmestellen in der Saale

Am verstrichenen Freitagabend schreckte das Aufheulen der Alarmsirene die Bewohner der Ortschaft auf. Ein Straßenpassant, der gegen 21 Uhr zur Arbeitsstätte unterwegs war, stellte mit Bestürzung fest, daß große Flammen aus dem Dachstuhl des Anwesens Wilhelm Schödel in der Hofer Straße herausschlugen. Trotz Windstille griff der Brand rasch um sich, erfaßte in wenigen Minuten den ganzen oberen Dachstuhl und erhellte mit rotem Schein den Nachthimmel. Mit dem Fernsprecher des Flaschnermeisters Hermann Richter wurde die Polizei alarmiert, die gleichfalls zur Stelle und mit vereinten Kräften wurden die auflodernden Flammen bekämpft.

Schwierigkeiten bereitete anfänglich die Wasserentnahme aus der Saale, weil am Ufer wegen des allgemein bekannten niedrigen Wasserstandes erst ein Loch gegraben werden mußte, um die Saugkraft der Pumpe zu ermöglichen und zu verstärken. Es zwingt sich hier der Gedanke auf, ob nicht betonierte Vertiefungen im Flußbett zum sofortigen Einsatz des Saugkorbes geschaffen werden könnten. Eine ständige Ueberwachung müßte sie allerdings vor Versandung



Der ausgebrannte Dachstuhl des Gasthofes Schödel

wiederum die Feuersirene auf der Volksschule aufheulen ließ. Durch den langanhaltenden Heulton aufmerksam gemacht, eilten Bürger unseres Ortes unverzüglich zur Brandstelle, griffen aktiv ein, indem sogleich der Verkehr umgeleitet und die Bergung der gefährdeten Habe der Betroffenen in Angriff genommen wurde. Indessen sammelten sich die Männer der Freiwilligen Feuerwehr, die diesmal das Brandobjekt, fast wie bei einer sonntäglichen Uebung, unmittelbar vor dem Feuerlöschdepot hatten. Die Werkfeuerwehr der Firma Lorenz Summa Söhne war und Verschlammung schützen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch davon gesprochen werden, daß sich eine hermetische Absperrung der Brandstelle von Neugierigen als unbedingt notwendig erwiesen hat. Die vielen Menschen hemmten ganz entschieden die Bewegungsfreiheit der Feuerwehrleute. Es wurde unter den Herumstehenden, die hin und wieder durch eine kalte Dusche in Bewegung gerieten, reichlich debattiert und man hielt auch mit einer Kritik nicht hinter dem Berge. Dazu ist zu sagen, daß kritisieren im allgemeinen leichter ist, als mit Hilfe in Gefahr zur Hand zu gehen. Es muß den geschulten Fachleuten überlassen bleiben, wie am wirkungsvollsten ein Brandherd eingedämmt und bekämpft werden kann. Kommandant und Kreisbrandmeister Bernhard Lang gab sich die größte Mühe.

Oberkotzauer Zeitung

1967 Ringsiedlung 36

Dachstuhl brannte aus

In der Nacht zum Donnerstag, gegen 23.30 Uhr, riß die Sirene die Einwohnerschaft aus dem ersten Schlummer. Im Dachstuhl des Wohnhauses der Familie Käck, Ringsiedlung 36, war Feuer ausgebrochen. Nachbarn, die den Brand entdeckten, alarmierten die Feuerwehr, die kurz darauf am Brandherd eintraf und nach einiger Zeit das Feuer löschen konnte. Der Dachstuhl brannte teilweise aus. Ein Uebergreifen der Flammen auf das angebaute Nachbarhaus konnte verhindert werden. Der Sachschaden wird auf 10 000 DM geschätzt. Ueber die Ursache des Feuers wird nach Auskunft der Polizei noch ermittelt.

Oberkotzauer Zeitung

1973 Firma Findeis

Großfeuer in Oberkotzau

Drei Familien wurden obdachlos

Wohnungen und Werkgebäude der Wirkwarenfabrik Findeis vernichtet — Schaden von rund 300 000 Mark — Feuerwehrmann erlitt bei Löscharbeiten Verletzungen

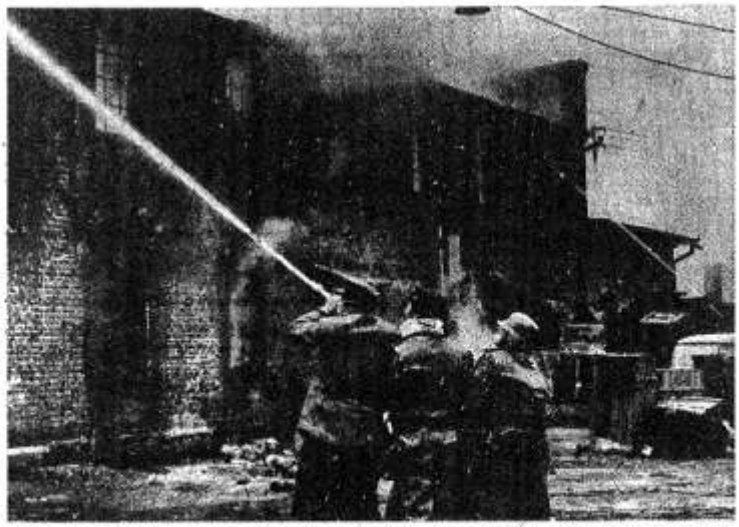
OBERKOTZAU. — Drei Familien wurden gestern durch einen Großbrand in Oberkotzau im Landkreis Hof obdachlos. Das Feuer vernichtete Wohnungen und Werkgebäude der Wirkwarenfabrik Findeis und richtete einen Sachschaden von rund 300 000 Mark an. Obwohl zahlreiche Feuerwehren pausenlos im Einsatz waren, brannte die Fabrik restlos aus. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Feuerwehrmann aus Hof vom ersten Obergeschoß der Halle durch die Decke in das Untergeschoß. Er mußte mit Verletzungen ins Stadtkrankenhaus Hof gebracht werden.

Das Feuer brach am Freitag kurz vor 5 Uhr im Fabrikationsgebäude der Wirkwarenfabrik aus. Bereits kurze Zeit später stand das Gebäude, in dessen Nebentrakt zwei türkische Gastarbeiterfamilien sowie die Wohnung der Firmeninhaberin Hannelore Findeis untergebracht sind, in hellen Flammen. Das Feuer zerstörte das Warenlager und nahezu den gesamten Maschinenpark der Firma. Durch die Hitze wurden 16 Rundstrick- und 20 Rundwirkmaschinen sowie 20 Nähmaschinen total deformiert.

Entdeckt wurde das Feuer von dem 63jährigen Mitinhaber der Wirkwarenfabrik, Franz Findeis. Wenige Minuten vor 5 Uhr war er in die Wirkerei gegangen, um nach einer Ölheizung zu sehen. Als er die Halle betrat, schlugen ihm bereits die Flammen entgegen. Das Feuer, das durch riesige Mengen Synthetik-Material geschürt wurde, griff in enormer Geschwindigkeit um sich. Findeis ließ sofort alle Wohnungen räumen und brachte seine Familie mit fünf Kindern in Sicherheit.

Um 5.12 Uhr trafen die ersten Löschfahrzeuge am Brandherd ein. Da das Feuer auch angrenzende Lagerhallen bedrohte, wurden Wehren aus Hof, Schwarzenbach/Saale und Fattigau zur Unterstützung gerufen. Sie konnten jedoch nicht verhindern, daß die Fabrikhalle total ausbrannte. Erheblicher Schaden entstand auch an den Nebenräumen, die türkischen Gastarbeitern als Unterkunft dienten.

Durch das Großfeuer wurde die Firma finanziell schwer geschädigt. Franz Findeis sagt: „Wir sind zwar versichert, aber die Versicherungssumme reicht für den Schaden nicht aus." Wie der Firmenmitinhaber erklärt, hatte er vor sechs Jahren die Fabrikationshalle gemietet und beschäftigte 16 Angestellte und Arbeiter. Zahlreiche Kunden, die gestern vormittag für sie gefertigte Waren abholen wollten, standen fassungslos vor den Trümmern der Fabrikationshalle.



Bei dem Großfeuer in Oberkotzau brannte gestern die Fabrikationshalle der Wirkwarenfabrik Findeis total aus.

Für die drei obdachlos gewordenen Familien, die nur wenige Habseligkeiten retten konnten, wurden sofort Notquartiere beschafft. Behelfsmäßig untergebracht sind auch die fünf Kinder der Familie Findeis. Über die Brandursache ist bisher noch nichts bekannt.

Bernd Schäfer

Spendenaktion des Pfarramts

Der Großbrand in der Wirkwarenfabrik Findeis hat das Evangelische Pfarramt Oberkotzau zu einer spontanen Spendenaktion veranlaßt. Mit dem Geld soll den durch das Feuer obdachlos gewordenen Familien geholfen werden. Spenden können unter dem Stichwort „Großfeuer" auf das Konto 304246 bei der Sparkasse Oberkotzau oder direkt an das evangelische Pfarramt Oberkotzau überwiesen werden.

Hofer Anzeiger

1978 An der Haide 2

Holzscheune in Flammen

OBERKOTZAU. — Sachschaden in Höhe von 35 000 bis 45 000 Mark entstand bei einem Brand, der am Sonntag gegen 10.10 Uhr in einer eingeschossigen Holzscheune in Oberkotzau, An der Haide 2, ausbrach. Das Feuer entzündete sich an der Nordseite, wo Stroh gelagert war. Von den vier in der Scheune untergestellten landwirtschaftlichen Fahrzeugen konnten nur drei gerettet werden. Ein Anhänger verbrannte trotz des Einsatzes zweier Löschfahrzeuge der Oberkotzauer Feuerwehr. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

1979 Firma Viesmann

Brand in Fabrikhalle

OBERKOTZAU. – Im Oberkotzauer Zweigwerk der Firma Viesmann brach in der Nacht zum Mittwoch ein Brand aus. Das Feuer konnte von zwei Löschzügen der Oberkotzauer Feuerwehr schnell gelöscht werden. In Brand geraten waren ein Schweißgerät mit Schläuchen sowie die Bereifung des dazugehörenden Flaschenkarrens.

Oberkotzauer Zeitung

1980 Haidecker Straße

Wohnung ausgebrannt

Bei einem Wohnungsbrand in der Haidecker Straße wurde ein Schaden von rund 60 000 Mark verursacht. Die beiden vier und fünf Jahre alten Kinder eines Gastarbeiter-Ehepaares hatten gezündelt und dabei die Couch in Brand gesteckt. Bei dem Feuer brannten zwei Zimmer aus, wobei ein Gebäudeschaden von rund 50 000 Mark entstand. An dem Mobilar entstand ein weiterer Schaden von 10 000 Mark. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Feuerwehr von Oberkotzau gelang es durch rasches Eingreifen, ein weiteres Ausbreiten des Feuers auf das ganze Haus zu verhindern.

1981 Hofer Straße 5

Dachstuhl brannte

OBERKOTZAU. – Gestern abend gegen 21.30 Uhr brach im Dachstuhl des Hauses Hofer Straße 5 in Oberkotzau ein Brand aus, der von den Wehren Oberkotzau, Schwarzenbach/Saale und Hof rasch unter Kontrolle gebracht werden konnte. Nach Auskunft der Polizei ist die Ursache des Brandausbruchs noch nicht bekannt. Drei Jugendliche hatten als erste das Feuer bemerkt und Alarm geschlagen. Da vermutet wurde, daß sich diese Jugendlichen noch im Haus befinden könnten, wurde auch die Hofer Wehr alarmiert. Ihre Namen sind nicht bekannt. Das Haus wird nur von einer Person bewohnt. In diesem Anwesen ist auch eine Geschäftsstelle der Allianz-Versicherung untergebracht.

1982 Scheunenbrand Fabrikstraße Stengel

1986 Sandweg Köppel

Scheunentrakt brannte nieder

Schadenshöhe liegt bei über einer halben Million Mark / Ursache des Feuers unbekannt

OBERKOTZAU. — Auf mindestens eine halbe Million Mark schätzt die Kriminalpolizei Hof den Sachschaden, der am frühen Morgen des gestrigen Mittwoch bei einem Brand im landwirtschaftlichen Zweigbetrieb von Herbert Köppel in Oberkotzau entstand.

Außerdem mußte ein Wehrmann der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau mit Augenverletzungen in eine Spezialklinik nach Erlangen gebracht werden. Vermutlich wurde er im Laufe der Löscharbeiten von einem Wasserstrahl im Gesicht getroffen.

Nur dem schnellen Eingreifen und der reibungslosen Zusammenarbeit der fünf an den Lösch- und Bergungsarbeiten beteiligten Wehren — es waren die Freiwillige Feuerwehren Oberkotzau, Schwarzenbach an der Saale, Fattigau, Döhlau und Hof ausgerückt — war es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch auf das von den Betroffenen genutzte Wohnhaus übergriff.

Die Brandursache konnte bisher noch nicht geklärt werden. Fest steht nur, daß das Feuer gegen 2.45 Uhr in einem aus drei Scheunen bestehenden etwa 40 Meter langen Trakt ausgebrochen ist und sich binnen weniger Minuten über das gesamte Gebäude ausbreitete. Beim Eintreffen der Wehren kurz nach der Brandmeldung stand nach der Beschreibung eines Feuerwehrmannes „schon alles in Flammen".

Beim Großbrand des Anwesens Köppel blieb lediglich das Wohnhaus, welches unbewohnt ist, verschont.

Während ein Teil der herangezogenen Wehrmänner sofort daran ging, den Brand zu bekämpfen, — insgesamt wurden vier Tanklöschfahrzeuge, vier Löschfahrzeuge und zwei Tragkraftspritzenfahrzeuge eingesetzt — versuchten andere mit Atemschutzmasken in das Innere der brennenden Scheune vorzudringen, um den wertvollen Viehbestand des Betriebes von 19 Rindern und zwei Pferden vor einem qualvollen Flammenmtod zu bewahren. Schon etwa eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der Feuerwehr, also gegen 3.15 Uhr, waren sämtliche Tiere in Sicherheit; sie wurden später in umliegende Gehöfte in Döhlau und Fattigau gebracht.

100 Wehrmänner

Trotz ausgezeichneter und schnell errichteter Wasserversorgung (als Entnahmestellen dienten Hydranten und die Saalezufahrt) konnten die etwa 100 eingesetzten Wehrmänner nicht verhindern, daß die drei aneinandergrenzenden Scheunen völlig ein Raub der Flammen wurden. Dabei brannten insbesondere landwirtschaftliche Ernte- und Bodenbearbeitungsmaschinen, darunter ein Mähdrescher und ein neuwertiger Pflug, vollkommen aus. Ein Teil der Ernte, der vor allem als Futtervorrat diente, wurde ebenfalls vernichtet; außerdem wurde ein unmittelbar an die Scheune angrenzendes, allerdings leerstehendes und ungenutztes Wohnhaus durch den Brand schwer beschädigt.

Brandwache

Gegen 4 Uhr morgens konnte dann das Feuer unter Kontrolle gebracht werden, so daß ein Teil der eingesetzten Wehrmänner abgezogen werden konnte. Um ein erneutes Ausbrechen zu verhindern, blieb allerdings bis in die Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwoch eine Brandwache der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau vor Ort.

Für die Kriminalpolizei, wie auch für die Betroffenen, bleibt die Ursache des Feuers ein Rätsel. Der Landwirt will aber von einem Wiederaufbau der Scheunen in naher Zukunft absehen. Probleme bereitete auch die Deponierung der Brandreste. Da die Ermittlungen der Kriminalpolizei Hof weiterhin andauern und der Brand erst vollkommen gelöscht werden muß — noch im Laufe des gestrigen Mittwoch schwelten die Holzreste und es brachen auch immer wieder kleinere Feuer aus — konnte bisher ein Transport zu gesonderten Müllsammelstellen nicht durchgeführt werden. **A.D.**

Frankenpost

1988 Saalegäßchen Strunz

Großfeuer zerstört Bauernhof

Samstag nacht von Nachbarn entdeckt / 150 000 Mark Schaden / Ursache ungeklärt

OBERKOTZAU. — Ein Großfeuer im Zentrum der Marktgemeinde Oberkotzau legte in der Nacht zum Samstag das landwirtschaftliche Anwesen des 57jährigen ledigen Bauern Albrecht Strunz in Schutt und Asche. Nach Schätzungen der Kriminalpolizei Hof entstand ein Sachschaden von mindestens 150000 Mark. Die Ursache des verheerenden Feuers ist noch nicht geklärt.

Der Brand war gegen 1.30 Uhr vom Inhaber eines Schuhhauses — sein Schlafzimmer liegt zum Bauernhof — entdeckt worden, der per Telefon sofort die örtliche Feuerwehr verständigte, die schon wenige Minuten danach an der Brandstelle eintraf. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auch auf die unmittelbar an das landwirtschaftliche Anwesen angrenzenden Gebäude übergreifen, wurde Großalarm gegeben. In rascher Folge trafen die Stützpunktwehren aus Hof, Schwarzenbach/Saale, Rehau mit ihren Wasserkanonen sowie Löschgruppen aus Fattigau und Döhlau ein, so daß schließlich rund hundert Helfer unter dem Kommando von Kreisbrandinspektor Meihardt Fischer, Kreisbrandmeister Albert Reichel und Ortskommandant Gerhard Schmidt das rasch um sich greifende Feuer bekämpften.

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Wehren, konnte ein Übergreifen des Feuers auf die vier Nachbargebäude verhindert werden. Mit Ausnahme von geringfügigen Wasserschäden und einigen Paar in Schachteln verpackter Schuhe im Lager des Schuhhauses entstand kein größerer Schaden. Der Bauernhof allerdings wurde fast völlig zerstört. Nur das von Strunz nicht bewohnte Wirtschaftsgebäude — es dient unter anderem als Futterlager — konnte teilweise gerettet werden. Ob es wieder aufgebaut werden kann, ist jedoch fraglich, denn der gesamte Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten auch fünf Jungrinder, die sich im lichterloh brennenden Stall befanden.

Erheblich unter dem starken und beißenden Rauch zu leiden hatten einige Löschmänner. Der zur Brandstelle beorderte Notarzt Dr. Christian Tschoepe und die Besatzung eines BRK-Rettungswagens hatten alle Hände voll zu tun. Sie verabreichten Sauerstoffduschen, behandelten einige Kreislaufbeschwerden und den verstauchten Knöchel eines Helfers. Hilfe geleistet wurde auch von den Nachbarn. Um die Männer bei Kräften zu halten, versorgte man sie mit heißen Getränken und belegten Broten, gestiftet von einer Oberkotzauer Metzgerei.

Warum der Schaden nicht höher liegt, ist nach Aussage von Albrecht Strunz nur dem Umstand zu verdanken, weil er seine gesamten für die Landwirtschaft notwendigen Maschinen und Geräte aus Platzgründen außerhalb seines Hofes bei befreundeten Kollegen untergebracht hat. Er selbst hält sich nur dann im Hof auf, wenn er das Vieh füttern beziehungsweise die Ernte einbringen oder Reparaturen ausführen muß. Sein eigentliches Wohnhaus steht im Schwarzen Weg. —gb

Frankenpost

1989 Firma Summa

Warenlager zerstört

Mindestens vier Millionen Mark Schaden in Textilveredlungsfirma

OBERKOTZAU. — Ein verheerendes Feuer richtete gestern morgen im Rohwarenlager der Oberkotzauer Textilveredlungsfirma, Färberei und Stoffdruckerei Summa GmbH in der Fabrikstraße einen Sachschaden von mindestens vier Millionen Mark an. Nach Auskunft von Beamten des Brandfahndungs-Kommissariats bei der Kriminalpolizei-Inspektion Hof ist das Großfeuer mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Brandstiftung zurückzuführen. Aufgrund des vorliegenden Sachverhaltes, wurden die Ermittlungen und Personenüberprüfungen auf sämtliche Beschäftigte des Unternehmens ausgedehnt.

Der Großbrand war am Freitag morgen um 4.17 Uhr der örtlichen Feuerwehr gemeldet worden. Daraufhin löste sie sofort Alarmstufe III aus, das heißt Einsatz für alle in der näheren Umgebung von Oberkotzau zur Verfügung stehenden Feuerwehren. Während die Ortswehr schon wenige Minuten nach der Alarmierung mit ihren Löscharbeiten begann, trafen die Wehren aus Schwarzenbach/Saale, Fattigau, Döhlau und Hof in kurzen Zeitabständen hintereinander am Brandort ein. Den etwa 120 freiwilligen Helfern gelang es dann auch, das Feuer nach einer knappen Stunde unter Kontrolle zu halten und ein Übergreifen auf nebenstehende Gebäude zu verhindern. Wegen der starken Rauchentwicklung setzte die Oberkotzauer Wehr auch mehrere schwere Atemschutztrupps ein, die in das Innere des brennenden Lagers drangen, um von dort die Flammen zu bekämpfen.

Das Gebäude, in dem gestern morgen gegen 4 Uhr das Großfeuer ausbrach.

Aller persönlicher Einsatz jedoch blieb vergebens. Das Feuer hatte „ganze Arbeit geleistet". Die im ersten Stockwerk des Lagers gestapelten Rohtextilien, zur Ausrüstung bereitsgestellte Wagen voller Stoffballen, mehrere Verarbeitungsmaschinen und Geräte wurden vernichtet oder unbrauchbar durch Wasser, Qualm, Asche und Hitze. Da die Betondecke zum zweiten Stockwerk wegen der enormen Hitzeentwicklung ausgeglüht und damit nicht mehr belastungsfähig ist, muß nach Auskunft eines Brandsachverständigen zumindest ein Teil des Gebäudes abgerissen werden.

Das Großfeuer gestern morgen war bereits das zweite innerhalb von sechs Wochen. Am 5. Januar hatte es schon einmal im Parterre des Rohwarenlagers gebrannt. Damals war ein Sachschaden von etwa 400000 Mark entstanden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Im Zusammenhang damit bittet die Kriminalpolizei um Mithilfe aus der Bevölkerung. Zur Aufklärung könnte die Baentwortung folgender Fragen beitragen: Wer hat in der Nacht zum Freitag eine in der Nähe der Firma verdächtig erscheinende Person wahrgenommen ? Wurden Fahrzeuge beobachtet, die mit hohem Tempo durch Oberkotzau fuhren ? Hinweise, die auch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei Hof, Sedanstraße 17, Telefon 09281/8034. -gb

Frankenpost

1990 Kautendorfer Straße

Vier Verletzte bei Wohnhausbrand

Vier Leichtverletzte und Sachschaden von nahezu 100000 Mark sind die Bilanz eines Feuers, das am Samstag vormittag in einem Doppelwohnhaus in der Kautendorfer Straße in Oberkotzau wütete. Der Brand war vermutlich durch eine Verpuffung im Ölofen ausgebrochen und hatte sich durch einen Warmluftschacht im Obergeschoß ausgebreitet. Das Haus war nur von der 18jährigen Tochter und deren Freund — ihre Eltern befanden sich im Urlaub — bewohnt. Beide sowie ein Feuerwehrmann und eine ältere Frau, die im anderen Teil des Hauses lebt, mußten von Notarzt und BRK-Rettungsdienst wegen leichter Rauchvergiftung ärztlich behandelt werden.

Frankenpost

1992 Hofer Straße 60

Ein Raub der Flammen wurde am Pfingstsonntag gegen 14 Uhr eine Wohnung im Anwesen Hofer Straße 60 in Oberkotzau (Bild links). Ein Kleinkind hatte von den Eltern unbemerkt die Herdplatte eingeschaltet und damit den Brand verursacht. Durch das rasche Eingreifen zahlreicher Feuerwehren konnte ein Übergreifen der Flammen auf das gesamte Wohnhaus verhindert werden. Trotzdem entstand ein Sachschaden von etwa 200000 Mark. Küche (Bild rechts) und Eßzimmer waren völlig verkohlt. Vier Hausbewohner wurden mit Verdacht auf Rauchvergiftungen ins Klinikum eingeliefert.

Frankenpost

1992 Textilveredelungsfabrik Summa

Rund 100000 Mark Sachschaden verursachte gestern morgen ein Brand im Textilveredelungsunternehmen Summa in Oberkotzau. Kurz vor 8 Uhr schlugen in einer Fabrikationshalle aus einem sogenannten Spannrahmen plötzlich Flammen. Als Ursache vermutet die Polizei einen technischen Defekt der Textilverdelungsmaschine, die bei dem Brand erheblich beschädigt wurde. Die Feuerwehren Oberkotzau, Döhlau, Fattigau, Schwarzenbach/Saale und Hof hatten das Feuer schnell unter Kontrolle, zumal bereits Angestellte der Firma gute Löscharbeit geleistet hatten. Eine Textilarbeiterin erlitt bei dem Brand eine Rauchvergiftung und mußte ins Klinikum Hof gebracht werden.

Frankenpost

Juli 1999 Lilienthalstraße

Brand in Oberkotzau: Mindestens 150 000 Mark Schaden am Wohnhaus

Ursache: Grillkohle in der Biotonne

OBERKOTZAU. – Ein kleines Stück Grillkohle war wohl der Auslöser des grossen Brandes, der am Sonntag abend in der Lilienthalstraße in Oberkotzau ein Wohnhaus stark beschädigte. Die Polizei schätzte gestern den Schaden auf mindestens 150 000 Mark.

Am Samstagabend hatte die Familie – ein Ehepaar mit einem einjährigen Kind – im Garten ein vergnügliches Grillfest mit Freunden gefeiert. Die lustige Party sollte noch einen bitteren Nachgeschmack bekommen.

Der Hausherr entsorgte die Grillkohle in der Biotonne. Diese hatte womöglich noch einen kleinen Glutofen. Langsam frass sich dieser durch die Plastiktonne. Am Abend, nach 20.45 Uhr, geschah dann das Unglück. Die Biotonne wurde zum Brandherd, breitete sich auf eine weitere Tonne und das Auto, das im Carport stand, aus. Schnell griffen die Flammen auf das Hauseck neben der Tür über. Von dem Brand bekam die Familie nichts mit, sie schaute gemütlich Fernsehen.

Eine aufmerksame Nachbarin bemerkte aber den Brand, alarmierte gedankenschnell die Feuerwehr. Ihr ist es wohl zu verdanken, dass nicht noch ein größeres Unglück geschah. Sie machte auch die Familie auf den Brand aufmerksam, geschockt verließen die beiden Erwachsenen, ihren kleinen Sohn auf dem Arm, das Haus.

Um 20.51 Uhr war der Alarm eingegangen, bereits eine Minute später war das erste Fahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau vor Ort. Um 20.54 Uhr, also nur drei Minuten nach dem Alarm, traf der Löschzug ein. Die Wehrleute erkannten sofort die Gefahr. „Links neben der Tür brannte es lichterloh", sagte Kommandant Gerhard Schmidt. Auch der Dachstuhl oberhalb des Carports stand in Flammen. Rauchschwaden zogen gen Himmel, waren im ganzen Ort zu sehen. Neben den Oberkotzauern trafen auch die Wehren aus Döhlau und Fattigau in der Lilienthalstraße ein. Nun galt es schnell zu handeln: Den Brandherd löschen, den Gashahn abdrehen, den Strom abzuschalten, um nicht noch eine Verpuffung oder sogar Explosion zu riskieren.

Teile des Dachstuhles wurden ein Opfer der Flammen

Mit Atemschutzgeräten drangen Männer der Freiwilligen Feuerwehren in das Gebäude, löschten mit Hochdruck das Feuer, das vom Dachstuhl aus sich auf das Haus auszubreiten drohte. Derweil forderte Kommandant Gerhard Schmidt die Schwarzenbacher Wehr an, die eine Drehleiter besitzt.

Insgesamt 70 Wehrleute bekämpften den Brand – erfolgreich. Nach einer guten halben Stunde hatten sie das Feuer im Griff. Mit der Wärmebildkamera machten sich dann die Brandbekämpfer auf die Suche, schauten, ob es noch weitere, verdeckte Glutnester gibt. „Zur Kontrolle", betonte Schmidt, dessen Männer aber nichts fanden. Am Unglücksort war auch Bürgermeister Ernst Schrödel, der selbst in der Lilienthalstraße wohnt und versuchte, der Familie mit seelischem Beistand zu helfen.

Nur noch Schrottwert hat das Auto, das im Carport neben dem Brandherd stand Fotos: -peck

Viele Schaulustige verfolgten die Löscharbeiten der Feuerwehr, verhielten sich aber, so der Kommandant zurückhaltend und behinderten niemanden.

Am Montag morgen bot das Wohnhaus, das von vorne scheinbar unberührt aussieht, im Bereich der Eingangstür ein verheerendes Bild. Im Dachstuhl sind metergroße Brandlöcher, die eine Seitenwand ist stark verrußt, das Auto hat Schrottwert. Immer wieder kommen Oberkotzauer zu Fuß, mit dem Rad oder dem Auto vorbei, um sich den Unglücksort anzuschauen. Kein Wunder, war dies doch der erste größere Wohnhaus-Brand seit mehreren Jahren im Ort. Und das alles wegen einem kleinen Stück Grillkohle. -peck

Frankenpost

4. 1. 2002 Am Bühlig 5

frankenpost

OBERKOTZAU – Innerhalb von wenigen Stunden hat in der Nacht zum Samstag ein Ehepaar aus Oberkotzau sein gesamtes Hab und Gut verloren. Ihr Haus in der Straße Am Bühlig 5 brannte trotz eines Großeinsatzes der Feuerwehr in kürzester Zeit völlig aus, der Schaden beträgt rund 250 000 Euro. Ursache des Brandes: Brennende Wachskerzen am Christbaum hatten zunächst den Baum und wenig später die Zimmereinrichtung in Brand gesetzt.

Die Eheleute hatten zusammen mit einem befreundeten Ehepaar aus Hof gemütlich im Wohnzimmer des Fertighauses beim Schein der Kerzen des Weihnachtsbaumes gesessen. Vermutlich durch eine Stichflamme geriet der Baum gegen 23 Uhr auf einmal in Brand. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus und griff auf Vorhänge, Wandverkleidungen und Wandelemente über. Die beiden Ehepaare, die vergeblich versucht hatten, die wütenden Flammen zu ersticken, konnten sich in letzter Minute ins Freie retten.

Oberkotzaus Bürgermeister Ernst Schrödel war als einer der ersten am Unglücksort und fand die sichtlich unter Schock stehende Frau des Hausbesitzers vor dem Haus, in den Armen ihren Hund. Die Frau und ihr Mann, der bei den Löschversuchen Brandverletzungen erlitten hatte, wurden vom BRK ins Klinikum Hof gebracht. Schrödel selbst fuhr das befreundete Ehepaar nach Hause.

Die Flammen breiteten sich unterdessen weiter rasend schnell im ganzen Gebäude aus und schlugen in kürzester Zeit durchs Dach. Trotz des Großeinsatzes der Feuerwehren – alarmiert wurden die Wehren aus Oberkotzau, Schwarzenbach/Saale, Döhlau und Fattigau – konnten weder Haus noch Einrichtung gerettet werden. Die insgesamt 115 Helfer von Feuerwehr und BRK hatten dabei vor allem mit der grimmigen Kälte zu kämpfen: Bei 20 Grad minus froren die Stahlrohre ein, sobald sie zugedreht wurden. Die Wehrleute versuchten daher, den Wasserstrahl ständig laufen zu lassen. Folge: die durchnässten Feuerwehrler waren in kürzester Zeit von Eis bedeckt. Bürgermeister Schrödel stellte den durchfrorenen Helfern die nahe gelegene Schule zum Aufwärmen zur Verfügung, wo sie vom BRK versorgt werden konnten. Erst gegen 2.30 Uhr konnte der Einsatz beendet werden, bis auf eine Brandwache rückten die Helfer ab.

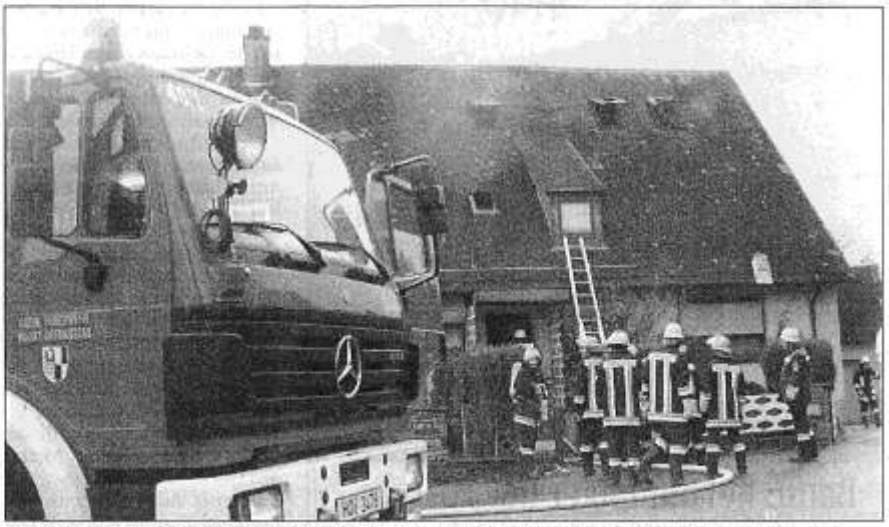
„Mit der großen Gefahr bei Wachskerzen am Christbaum rechnet niemand", sagte Kreisbrandinspektor Meinhard Fischer zu dem Unglück, „gerade Nadelbäume stehen explosionsartig in Flammen und brennen wie Zunder. Man kann froh sei, dass nicht noch mehr passiert ist." Dem Oberkotzauer Ehepaar, das so von einer Minute auf die andere das Dach über dem Kopf verlor, haben inzwischen Bürgermeister Schrödel, der Arbeitgeber des Mannes und Verwandte eine Wohnung angeboten. B. F.

2002 Ringsiedlung

FEUER AM SAMSTAGVORMITTAG IN OBERKOTZAU –

Schreckliche Entdeckung nach Brand: 48-Jähriger war in seiner Wohnung erstickt

Eine schreckliche Entdeckung machten die Rettungskräfte am Samstagvormittag bei einem Brand in einem Einfamilienhaus in der Ringsiedlung in Oberkotzau: Der 48-jährige Wohnungsinhaber lag tot in einer Ecke des Schlafzimmers. Vermutlich war er in dem Qualm erstickt. Drei weitere Personen, die sich zu dem Zeitpunkt, als der Brand bemerkt wurde, in dem Haus aufhielten, konnten rechtzeitig flüchten und blieben glücklicherweise unverletzt.



Von außen war von dem Brand und der Tragödie, die sich im Innern des Hauses abgespielt hatte, kaum mehr etwas zu sehen, nachdem die Flammen gelöscht waren FOTO: R. L.

OBERKOTZAU – Ein Anwohner hatte das Feuer bemerkt und um 9.18 Uhr über Notruf die Einsatzzentrale der Polizei alarmiert, die sofort die Feuerwehr aus Oberkotzau zu Hilfe rief.

Das Feuer war im Wohnzimmer einer Wohnung im ausgebauten Dachgeschoss im zweiten Stock des Hauses ausgebrochen. An der Unglücksstelle eingetroffen drangen die Einsatzkräfte der Wehren aus Oberkotzau und Fattigau mit Atemschutzgeräten in die lichterloh in Flammen stehende Wohnung vor und begannen sofort mit der Brandbekämpfung. Nachdem sich die Rettungskräfte so weit wie möglich vorgearbeitet hatten, fanden sie im angrenzenden Schlafzimmer den 48-Jährigen vor. Er saß zusammengekauert in einer Ecke des Zimmers. Wie die Polizei vermutet, war der Mann in dem dichten Qualm wohl erstickt.

Was den Brand in der Wohnung ausgelöst hatte, steht derzeit noch nicht fest. Die Kriminalpolizei Hof hat die Ermittlungen aufgenommen. Riesenglück hatten drei weitere Bewohner des Hauses, die sich in dem Gebäude aufhielten, als das Feuer ausbrach. Sie konnten noch rechtzeitig die Flucht ergreifen.

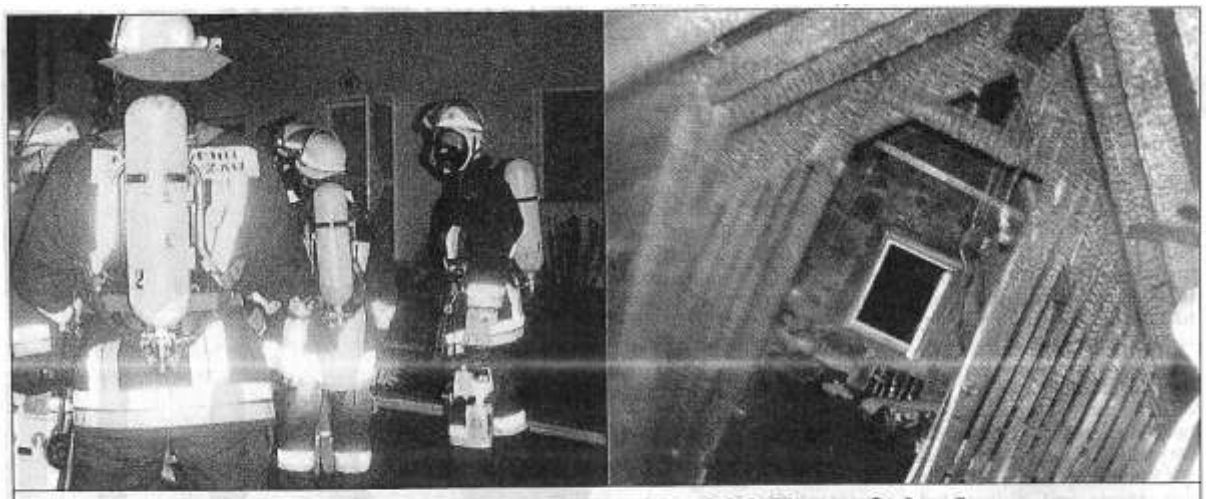
Die gesamte Wohnung wurde ein Raub der Flammen, die Einrichtung komplett vernichtet. Der obere Teil des Dachgeschosses wurde völlig zerstört und auch die darunter liegende Wohnung wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Und auch als die Flammen gelöscht waren, war die Wehr noch gefordert: Da Zwischenböden und Dämmungen weiter schwelten, musste die Feuerwehr Decken und Böden in der Wohnung herausreißen, um auch die letzten Brandnester zu löschen. Der Fußboden war teilweise durchgebrochen.

Bei dem Feuer in Oberkotzau waren insgesamt 35 Feuerwehrleute im Einsatz. Den Schaden, der durch den Brand entstand, schätzt die Polizei auf zirka 50 000 Euro. RONALD LEDERMÜLLER

Frankenpost

2004 Schulstraße



In Oberkotzau: Dachstuhl brannte, 100 000 Euro Schaden

Am frühen Donnerstagmorgen, gegen 2.45 Uhr, wurde der Polizei Rauch aus einem Dachstuhl eines Anwesens in der Schulstraße in Oberkotzau mitgeteilt. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Dachstuhl bereits in Flammen. Das Feuer konnte rasch unter Kontrolle gebracht werden, griff jedoch auf den Dachstuhl des Nachbarhauses über. Trotz sofortiger Evakuierung erlitt eine Hausbewohnerin eine leichte Rauchvergiftung. Der Sachschaden beträgt etwa 100 000 Euro. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen bezüglich der Brandursache aufgenommen. FOTOS: J. F.

Frankenpost

Der neue Standort der Freiwilligen Feuerwehr Oberkotzau (Ortsausgang Schwarzenbacher Straße)

Richtfest
22.9.2016